

Spezial-Redaktion
Dresden-Neustadt
K. Meißner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früh.
Abonnements-
Preis:
Mietjahresl. M. 1,50.
Zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unseren Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 11. Spalte 15 Pf.
Unter Einzeleinsatz
30 Pf.

Inseraten-
Annoncenstellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentanzl.,
Gaulenstraße 10, Leipzig,
Rudolf Hoffe,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a. M.,
G. Kohl, Reichenbach
u. f. m.

Nr. 50.

Sonnabend, den 29. April 1899.

61. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für die Monate Mai und Juni nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorausbezahlung von 1 Mark entgegen.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Vorzeitung“.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Mittwoch der Antrag Lieberhitz (Centr.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung von Arbeitskammern. Hierzu liegen zwei Zusatzanträge vor, der eine vom Abg. Heßl zu Herrnhelm und Genossen (nl.), der besondere Abteilungen bei den Gewerbeämtern gebildet wissen will 1. zur Einrichtung von Unterküchen für den Fall der Arbeitslosigkeit, 2. zur Errichtung von Gütchen zur Förderung der gewerblichen Interessen, 3. um Wünsche und Anträge betr. gesundheitsliche Verhältnisse der Arbeiter und betr. die Fürsorge für Arbeiterwohnungen an die Behörde zu bringen. Endlich sollen diese Gewerbeämter-Abteilungen als Einigungsämter mit obligatorischem Verhandlungszwang dienen. Der Antrag der Abgg. Koesche und Genossen (freif. Berg.) will 1. den Berufsvereinen Rechtsfähigkeit geben und 2. sie berechnen, mit einander in Verbindung zu treten. Zur Beratung wird gleichzeitig ein Antrag Pachnide gestellt betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamtes. Abg. Hize (Centr.) erinnert an die kaiserlichen Februar-Erlasse, deren Erfüllung sein Antrag bezweckt. In erster Linie seien Arbeitskammern, nicht zu verwechseln mit Arbeiterkammern, eine geeignete Einrichtung, um Arbeiter und Arbeitgeber zu gemeinsamen friedlichen Verhandlungen zu bestimmen. Beide hätten doch solidarische Interessen. Die Arbeiter müßten bei dieser gemeinsamen Organisation erkennen, daß bei den Arbeitgebern nicht immer nur böser Wille vorhanden sei. Er und seine Freunde hielten die Forderung rechtsmäßiger Berufsvereine der Arbeiter nach wie vor aufrecht. Aber gleichviel, ob diese Forderung erfüllt werde oder nicht, jedenfalls bedürfte es auch der für die Arbeitgeber und Arbeiter gemeinsamen Arbeitskammern.

Komme der Arbeitgeber den Arbeitern mit Vertrauen entgegen, dann werde das Vertrauen auch von der Gegenseite nicht fehlen und es werde den Arbeitern Gemeinsamkeit der Berufsinteressen zum Bewußtsein gebracht werden im Gegensatz zu den Klasseninteressen. Redner empfiehlt sodann eine Gliederung in lokale Arbeitskammern und Bezirksarbeitskammern. Unsere ganze bisherige sociale Gesetzgebung sei geschaffen worden ohne jede Fühlung mit den Arbeitern. Abg. Pachnide (freif. Berg.) will in dem Reichsarbeitsamt eine Beobachtungsstelle für Arbeit errichtet wissen. Ein sozialer Fortschritt setze zunächst eine gute Statistik der Arbeit voraus. Habe man doch bisher noch nicht einmal eine überschlägliche Darstellung der Ausstände gehabt; erst durch ein Arbeitsamt werde man auch über die Bestrafungen infolge von Ausschreitungen einen Ueberblick gewinnen und sehen, wie auch schon ohne ein Zuchthausgesetz solche Ausschreitungen eine ausgiebige Sühne erfahren können. Abg. v. Stumm (Reichspartei) wendet sich gegen die Anträge, welche er sehr richtig als einen Triumph der Socialdemokratie bezeichnet. Nachdem unter Anderem verschiedene nationalliberale Redner die Anträge ihrer Partei verteidigt, erfolgte die Vertagung der Debatte. — Am Donnerstag stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung der Bankgesetzentwürfe. Nach der Vorlage soll das Kapital der Reichsbank von 120 Millionen Mark auf 150 Millionen Mark, also um 30 Millionen Mark erhöht werden. Die Kommission hat eine Erhöhung um 60 Millionen Mark beschlossen und zwar soll diese Summe zur Hälfte mit Ende 1900, der Rest Ende 1905 bezogen werden. Es wurde eine ganze Reihe von Abänderungsvorschlägen gestellt, bis schließlich die Vorlage, unter Ablehnung der letzteren, in der Kommissionsfassung angenommen wurde.

Die deutsche Regierung tritt jetzt mit amtlichem Materiale den aufregenden Gerüchten entgegen, welche über angebliche Konflikte zwischen dem amerikanischen Admiral Raup und dem Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes „Falke“ in Apia in letzter Zeit wiederholt in Umlauf waren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgenden bis zum 23. v. M. reichenden schriftlichen Bericht des Kommandanten des „Falke“, welcher sich über das wahre Verhältniß zwischen dem deutschen und den fremden Marinevertretern äußert. Korvettenkapitän Schönsfelder berichtet unter Anderem: Ueber die Verhältnisse vom Offizierskorps und Besatzung S. M. S. „Falke“ zu den Engländern und Amerikanern sind die wüsten Gerüchte verbreitet worden und gerade einige Landleute werden nicht müde, durch Schüren solcher Gerüchte eine Berührung zwischen Offizieren und Mannschaften herbeizuführen. In Wirklichkeit ist das Verhältniß zwischen Kommandanten und Offizieren ein durchaus höfliches und entgegenkommendes. Trotz des angestrengten Wachdienstes beteiligte sich Kapitän Sturdee beim Begräbnis des Obermatrosen Bickl mit einer Deputation von 1 Offizier und 16 Mann. Admiral Raup hielte Flagge und GdSch halbhohe. Streitigkeiten zwischen meiner Mannschaft und den Engländern und Amerikanern sind nicht vorgefallen. Bei gelegentlichem Zusammenreffen waren die militärischen Angehörigen der drei Nationen über die herrschenden Gerüchte empört. Auch bei gelegentlichem Zusammenreffen von Kommandant und Offizieren S. M. S. „Falke“ mit den englischen und amerikanischen Offizieren und Konfusen werden die gesellschaftlichen Formen durchaus gewahrt. Am 15. d. M., mittags 1 Uhr, begannen „Philadelphia“, „Porpoise“ und „Royalist“ die Beschießung der Mataafa-Leute in ihren Stellungen rings um Apia. Eine der ersten Granaten der „Philadelphia“, nach den Mataafa-Leuten auf Apia-Berg gerichtet, explodirte zu früh und ein Sprengstück schlug in das deutsche Konsulat, welches ohne Benachrichtigung geblieben und noch bewohnt war. Ich sandte sofort einen Offizier zum Admiral Raup mit der Mittheilung, daß das deutsche Konsulat nicht geräumt wäre, daß seine Geschosse dort eingeschlagen wären und daß ihn, das Feuer über Apia weg einzustellen, bis die Deutschen in Sicherheit seien. Admiral Raup sagte dem betreffenden Offizier, daß er auf meine Angabe hin nicht mehr über Apia weg schießen werde. Am nächsten Tage sandte er den Flaggkapitän zu mir und drückte sein Bedauern über den Vorfall aus. Am 16. d. M. hat Admiral Raup Anordnungen getroffen, daß Offiziere und Mannschaften in Uniform stets ungehindert passieren können. Die amerikanischen Posten verhalten sich durchaus entgegenkommend. Die englische Meldung von dem Hauptstücke, welchen ein amerikanischer Posten einem deutschen Offizier in Uniform verweigert haben soll, stellt sich also, wie zu erwarten stand, als eine grobe Sensationslüge heraus. — Als Beweis, daß die Vereinigten Staaten gewillt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten, wird die Thatsache angesehen, daß Präsident Mac Kinley den Plan für die Begung eines neuen Handels zwischen Deutschland und Amerika genehmigt hat.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus schreibt man, daß jetzt nicht nur mit der Möglichkeit, sondern mit der Wahrscheinlichkeit des Falles der vielumstrittenen Kanalvorlage gerechnet werden muß. Selbst in der nationalliberalen Partei gehen die Meinungen weit auseinander; das Kemliche ist beim Centrum der Fall. Die Konservativen und Freikonservativen aber sind

zusammengebracht und der Ruin desselben zum allgemeinen Staunen offenbar wurde. Das vermochte der so lange für reich gegoltene nicht zu extragen — ein Schuß machte seinem Leben ein Ende.

Fenilleton.

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

I.

Dichter Rebel hatte den ganzen Tag über der Stadt gelegen, jetzt, da es dunkelte, begann es in großen Floden zu schneien. Um so behaglicher war es in dem Familienzimmer des Kommerzienraths Neumann, das, von einer Lampe hell erleuchtet und angenehm durchwärmt, einen recht freundlichen und wohligen Anblick bot. Trotdem schienen sich die beiden Töchter des Kommerzienraths, Mädchen im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren, lebhaft fortzusetzen aus diesem gemüthlichen Räume, denn während Lisi, die Jüngere, vollständig zum Ausgehen angekleidet, in hastiger Ungebund im Zimmer umhertrippelte, hatte Klara das Gesicht dicht an die Scheiben des Fensters gedrückt und spähte angestrengt hinaus in das unklare Dämmerlicht der einbrechenden Winternacht. Endlich wurde ein dumpfes Rollen hörbar und das Eintretende Dienstmädchen meldete, daß der Wagen bereit stehe.

„So kommt, Kinder!“ rief Herr Neumann, sich vom Sitze erhebend, den beiden sich in freudigster Aufregung befindenden Mädchen zu, welche sich eiligst anstieten, den Vater zu begleiten. Die Mutter gab jedem derselben einen kleinen Blumenstrauch mit dem Auftrage, die ankommende Tante, Klottilde v. Warning und ihr Töchterchen Lisa damit zu begrüßen.

Der Kommerzienrath drückte seiner Gattin die Hand und sagte mit freundlichem Lächeln:

„Ich danke Dir, Sophie. Alles, was Du meiner armen Schwester Gutes erweisen wirst, sehe ich als mir gethan an. Nichts in den Zimmern noch etwa Fehlendes zurecht und begrüße die Ankommenden mit derselben Freude und Aufmerksamkeit, wie das vor ihrem Unglücke der Fall gewesen wäre.“

„Sei unbesorgt“, entgegnete Frau Neumann, eine äußerst anmuthige Erscheinung, von deren Gesicht Herzengüte und Barmherzigkeit auf den ersten Blick abzulesen waren. „Ich habe die Wohnung für unsere unglücklichen Verwandten mit dem Herzen eingerichtet, mit all dem Mitgefühl und der Theilnahme, das sie in mir hervorrufen und ich hoffe, die Verlassenen werden bei uns ein liebes und nach den Stürmen der jüngsten Vergangenheit ruhiges Heim finden.“

Herr Neumann lächelte seine Frau auf die Stirn und verließ mit den beiden Mädchen das Haus. Die Mutter grüßte den Abfahrenden nochmals freundlich zu und sah ihnen nach, bis der Wagen in dem dichten Winternebel ihren Augen entwand.

Ein seltsames Gefühl demüthigte sich jetzt der Zurückgebliebenen. Es war ihr, als lege sich auch über ihr häusliches Glück ein düsterer Nebel, als wären Gatte und Kinder gegangen, etwas zu holen, was sie mit unbestimmter Bangigkeit erspähte. Sie suchte sich zu beruhigen. War es ja doch des geliebten Gatten einzige Schwester, die sie zurückbrachten.

Klottilde Warning war die Wittwe eines Bankiers in Paris, welcher über ein ungeheures Vermögen zu verfügen schien bis zu dem Augenblicke, da das Haus

zusammenbrach und der Ruin desselben zum allgemeinen Staunen offenbar wurde. Das vermochte der so lange für reich gegoltene nicht zu extragen — ein Schuß machte seinem Leben ein Ende.

Dieses doppelte Unglück hatte Klottilde und ihre Tochter Lisa ganz hilflos gemacht. Arm und ohne Freunde waren sie allein auf Klottilde's Bruder, den Kommerzienrath Neumann, angewiesen, der die Unglücklichen bereitwilligst einlud, sein Haus fortan als ihre Heimat zu betrachten.

Die bellagenerthe Wittve sollte in ihrem neuen Heim nichts vermiffen, was zur Annehmlichkeit des Lebens gehörte. Dank dem Vermögen seiner Frau und seiner eigenen Thätigkeit war Neumann in einer Lebensstellung, welche ihm die Mittel gewährte, auch seine unglücklichen Verwandten vor jeder Sorge zu bewahren. Den Gatten und Vater konnte ihnen freilich nichts ersetzen; was ihnen aber in ihrer veränderten Lebenslage Trost und Befriedigung gewähren konnte, das sollte ihnen geboten werden, das hatten sich der Kommerzienrath und seine Frau gelobt und wollten es getreulich durchführen. Deshalb hatte man auch Klottilde die beiden behaglichsten Zimmer im Hause eingeräumt, mit der Aussicht nach dem großen Garten, denn Ruhe mußte ihr ja Wohlthat sein.

Frau Neumann hatte in den Zimmern alles Das untergebracht, wovon sie glaubte, daß es in Klottildens angenehme Empfinden hervorrufen könnte, so die Porträts von Klottildes Aeltern und solchen Verwandten, welche die so schwer Geprüfte im Leben besonders lieb gehabt und die sie jetzt bei ihrem Eintritte in die neue Heimat zuerst begrüßen sollten.

ihre überwiegende Zahl nach Gegner des Entwurfs. Daß die Regierung die Ablehnung des letzteren ruhig hinnehmen werde, ist nicht wahrscheinlich. Es würde also eine Auflösung des Abgeordnetenhauses in Frage kommen. Zum letzten Male befand sich die Staatsregierung der Alternative gegenüber, ob sie das Abgeordnetenhaus auflösen solle oder nicht, in der Landtagsession 1890/91, als die Konservativen entschieden gegen die neue Landgemeindeordnung für die böhmi- schen Provinzen opponierten. Damals war Herrfurth Minister des Innern. Es wurde erwogen, ob die Regierung bei einer Auflösung mit einiger Sicherheit auf eine liberale Mehrheit rechnen dürfe. Da hierüber bei den Ministern aber durchaus keine Klarheit herrschte, unter- blieb die Wahl dieses Ausweges aus der damals ziemlich schwierigen Situation. Die Regierung machte den Konservativen weitgehende Konzessionen; die neue Landgemeindeordnung wurde dann am 1. Juni 1891 im Abgeordnetenhause mit 206 gegen 99 konservative Stimmen und darauf im Herrenhause mit 98 gegen 36 Stimmen angenommen.

Staatssekretär v. Bobbelski hat in der Audienz, die er kürzlich dem Vorstand des Deutschen Post- Assistenten-Verbandes gewährte, gesagt, daß die Oberpostbehörden den Post-Konsumvereinen mögliche Förderung angedeihen lassen wolle. Wegen diese Post-Konsumvereine richtet sich nun eine Eingabe, welche der Centralverein selbständiger Gewerbetreibender in Berlin an den Staatssekretär des Reichspostamtes gerichtet hat. Der Verein wendet sich darin gegen den gewerbemäßigen Handel auf den Postämtern durch die Beamtenstaffel. Er weist in der Eingabe nach, daß damit eine schwere Schädigung der kleinen Geschäfts- leute verbunden sei und bittet um Einschränkung der Konsum-Vereine. — Betreffs des schriftlichen Verkehrs zwischen Post und Publikum hat der Nachfolger Stephan an die Oberpostdirektion folgende Amts- verfügung erlassen: „Eingaben des Publikums sind mit möglicher Beschleunigung zu behandeln. Soweit sie zur Erledigung durch die beteiligte Behörde anhalt geeignet erscheinen, sind sie an diese abzugeben; der Absender der Eingabe ist hiervon zu benachrichtigen. Falls die Erledigung bei der Oberpostdirektion erfolgt und voraussichtlich nicht binnen acht Tagen geschehen kann, ist ein Vorbescheid zu erteilen.“ — Diese Ver- fügung könnte auch anderen Behörden zur Nachahmung empfohlen werden.

Dem preussischen Abgeordnetenhause ist das Gesetz über den Bau von Arbeiterwohnungen zu- gegangen. Nach der diesem Gesetze beigegebenen Denkschrift sind von dem durch das Gesetz vom 13. August 1895 zur Verfügung gestellten fünf Millionen Mark im Bereiche der Eisenbahnverwaltung 4,050,000 M. und im Bereiche der Bauverwaltung 950,000 M. zur Verwendung gelangt. Von der Eisenbahnverwaltung sind in den Jahren 1896, 1897 und 1898 Wohnhäuser an 34 Orten erbaut und der Benutzung übergeben worden. In diesen Orten sind insgesamt 776 Wohnungen hergestellt, von denen 253 in vier Räume, 351 in drei Räume, 172 in zwei Räume eingeteilt sind (überall der Kochraum als Raum mitgerechnet). Die größeren (vierzimmrigen Wohnungen) haben eine Raumläche von 45 bis 52 Quadratmeter, die mittleren (dreizimmrigen) eine solche von 35 bis 40 Quadratmeter, die kleineren (zweizimmrigen) eine solche von 28 1/2 Quadratmeter. 284 Wohnungen liegen in vier- geschossigen Häusern mit je 4 Wohnungen, 444 Woh- nungen in dreigeschossigen Häusern mit je 6 Wohnungen, 48 Wohnungen (Frankfurt a. M.) in viergeschossigen Häusern mit je 8 Wohnungen; vielfach sind zwei Häuser, mehrfach auch drei Häuser an einander gebaut. Die (48) Wohnungen in Reinhausen haben je besondere Zugänge, die übrigen nicht. In jeder Wohnung gehört ein Keller und (außer Reinhausen) ein Bodentraum nebst Anrecht auf Benutzung des Trodenbodens. An manchen Orten sind besondere Waschküchen eingerichtet. In jeder Wohnung (nur in Hanau zu je zweien) gehört

ein besonderer Abort, der in Frankfurt a. M. und Brügge innerhalb des Hauses, im Uebrigen auf dem Hofe hergestellt ist. Bei den meisten Wohnungen befindet sich ein Stallgebäude mit darüber liegendem Futter- boden. Vielfach ist den Wohnungen ein Stück Garten- land zugeteilt. Mit den durch das Gesetz vom 2. Juli 1898 bewilligten 5 Millionen Mark will die Eisenbahn- verwaltung an 52 Orten 760 Wohnungen herstellen lassen, deren Kosten auf 2,849,090 M. veranschlagt sind, während zur Gewährung von Baudarlehen an Baugenossenschaften 1,094,000 M. in Aussicht ge- nommen sind. Die Bauverwaltung ist in der ganzen Summe mit 110,000 M. und die Bergverwaltung mit 325,200 M. betheilig, so daß noch 571,710 M. zur Verfügung stehen.

Angesichts der bevorstehenden Wahlen zu den Ge- sellen-ausschüssen der neugebildeten Zwangs- be- freien Innungen bringt die „Konservative Korrespondenz“ folgende beherzigenswerthe Mahnung: „Demnach wird noch in den meisten der neugebildeten Zwangs- oder freien Innungen zu der Wahl von Gesellen-ausschüssen geschritten werden müssen, da die Bildung solcher Aus- schüsse für alle Innungen obligatorisch ist. Es wird also notwendig sein, baldmöglichst in Vorbereitungen einzutreten, damit nicht wieder Ueberraschungen seitens der Sozialdemokratie vorkommen. Leider haben wir jetzt so unendlich vielfach zu wählen, daß in weiten Kreisen eine ungemaine Wahlunfähigkeit herrscht. Schon die Wahlen zu den Gewerbebezirken haben bewiesen, daß Arbeitgeber, in deren eigenem Interesse ein guter Wahl- ausfall liegt, sich lau verhalten und dadurch verschiedent- lich den Sozialdemokraten den Sieg ermöglicht haben. Man vergesse doch niemals, daß die Sozialdemokraten vermöge ihrer ausgezeichneten Organisation stets bereit sind, in alle Wahlen einzutreten und daß sie wählen, um zu wählen“ — und wer nicht willig an die Urne geht, gegen den wird Gewalt gebraucht. Wir empfehlen den Innungsmeistern daher, ihren Einfluß geltend zu machen und mit aller Kraft die Vorbereitung der Wahlen zu den Gesellen-ausschüssen sofort in die Hand zu nehmen. Auch die nichtsozialdemokratischen Gesellen werden gut thun, sich, um Ueberrumpelungen vorzubeugen, zu ver- einigen und auf unentschlossene oder laue Kollegen einzuwirken.“

Den Zukunftsstaat giebt Liebtnecht in einem Artikel der Wiener Zeitschrift „Die Wage“ preis. Bebel hat den Zukunftsstaat in seinem Buche „Die Frau“ eingehend geschildert. Liebtnecht aber erklärt: „Zukunfts- staat! Was versteht man denn eigentlich unter dem seltsamen Wort? Zukunftsstaat! Wo fängt die Zu- kunft an, wo hört die Gegenwart auf. Wie oft hörte ich die sehnsüchtige Frage: „Werden wir es noch er- leben?“ „Es“, das heißt die Erfüllung unseres Ideals: Werden wir? Ja und nein! Nein, denn kein Ideal wird erfüllt. Haben wir erreicht, was uns heute als Höchstes erscheint, so ist Höheres und Weiteres schon vor uns. Wenn das wahr ist, daß der Mensch mit seinen Zielen wächst, so ist es nicht weniger wahr, daß die Ziele mit dem Menschen wachsen. Der Zukunfts- staat hat keinen Anfang und kein Ende, stets, bis unser Planet erstickt ist, wird vor der vorandrängen- den Menschheit ein „Zukunftsstaat“ liegen. Und doch werden wir ihn erleben. Nicht werden — wir erleben ihn, wir erleben sein Werden, er wird um uns. Wir sind mitten in der sozialen Revolution (?).“ Bemerkens- werth ist auch folgendes Eingeständnis Liebtnecht's: „Niemand bestreitet, daß ein Gebildeter im Durchschnitt fittlicher ist, als ein Ungebildeter. Der Rousseau'sche Naturmensch, der die Kulturmenschen beschämt, ist ein Traum, der niemals und nirgends Wirklichkeit war.“ Nach Meldungen aus Sydney ist der deutsche Kreuzer „Cormoran“ dort in beschädigtem Zustande eingetroffen. 25,000 Pfund Sterling, gleich 500,000 Mark, müssen für die Reparatur verausgabt werden.

Osterr. Ungar. Monarchie. Der Kampf gegen die „Los von Rom“-Bewegung in Oester- reich nimmt immer gefährlichere Formen an. Jetzt soll

bereits die Art an das Staatsgrundgesetz über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger vom 26. Mai 1869 gelegt werden, dessen Artikel 4 bestimmt: „Nach vollendetem 14. Lebensjahre hat jedermann ohne Unterschied des Geschlechts die freie Wahl des Religions- bekenntnisses nach seiner freien Ueberzeugung und er ist in dieser freien Wahl nach Möglichkeit von der Bekörde zu schützen.“ Nach dem Wiener Tagebl. „liesen insolge des Uebertretens Minderjähriger zum Protestantismus mehrfach Beschwerden von Kellern bei den Behörden ein, worin sie Verwahrung dagegen einlegten, daß ihre minderjährigen Söhne (es handelt sich dabei zumeist um Studenten) ohne Einwilligung der Kellern aus der katholischen Kirche austreten; in den Beschwerden wird eine Aenderung der bezüglichlichen Bestimmung der inter- konfessionellen Gesetze gefordert. Die Kirchenbehörden beschäftigen sich hiermit bereits. Gleichzeitig sei ein Vorgehen gegen protestantische Geistliche eingeleitet, denen Profektorenmacher vorgeworfen wird. Gegen Pastor Dumitser in Böhmen und gegen einige säch- sische Gasprediger soll sogar ein Strafverfahren wegen Beledigung einer gesetzlich anerkannten Kirche eingeleitet werden. Es soll auch untersucht werden, ob nicht die Uebertretensklärungen gesetzwidrig durch Zwang oder List hervorgerufen worden sind. Eine Aenderung des interkonfessionellen Gesetzes im ultramontanen Sinne wird jedoch nicht so ohne Weiteres durchzuführen sein, da hierzu die Zweidrittelmehrheit beider Häuser des Parla- ments erforderlich ist.“

Belgien. Aus dem Kongostaate wird nach Brüssel gemeldet: In einem Schreiben an den Präses des Lütticher Priesterseminars theilt der apostolische Bicar am oberen Kongo, Koelens, folgende Nachrichten mit: Die ausländischen Eingeborenen beherrschen das ganze Gebiet zwischen dem Tanganjika und dem Kivu-See. Die Truppen des Kongostaates sind nicht zahlreich genug, um sie mit Erfolg zu bekämpfen. Das Gebiet westlich von der Südhälfte des Tanganjika ist von den Aufständischen gesäubert und nach der Regenzeit wird Herr Koelens dort eine neue Mission der Weißen Bäter gründen. Ueber dasselbe Gebiet äußert sich ein Missionar wie folgt: Zwischen dem Tanganjika und dem Quapula dehnt sich ein äußerst fruchtbares Gebiet aus. Es ist von dem Stamme der Valuba bewohnt. Die Bäter Clarys und van Aker, die das Gebiet bereist haben, brachten zwar nicht, wie Raab und Josua die Nachricht mit, daß das Land von Milch und Honig fließe, aber wir können dort bald eine blühende Mission besitzen. Im Kongostaate befinden sich 67 Missionsanstalten mit 223 Mitgliefern, worunter 45 Schwestern, 70 katholische und 108 protestantische Missionare. Amtlich ist nunmehr festgestellt, daß von den belgischen Offizieren, die im Dienste des Kongos- taates ein Kommando übernommen haben, 13 Procent meistens dem Klima erliegen. In Belgien beträgt das Verhältnis 14 auf 1000. Es muß noch bemerkt werden, daß bei dieser Berechnung die Zahl derjenigen Offiziere außer acht gelassen ist, die auf der Heimreise oder in der Heimat infolge der Krankheiten gestorben sind.

Großbritannien. Ein Zeitraum von 300 Jahren vollendete sich am 25. April seit der im Jahre 1599 zu Huntington erfolgten Geburt Oliver Crom- well's, welcher berufen war, in der Geschichte Eng- lands eine so bedeutungsvolle Rolle zu spielen. Einer mäßig begüterten Familie des Sandabells entsprossen, war er sehr religiös erzogen und am 23. April 1616 — dem Todesstage Shakespeare's — an der Universität Cambridge als Rechtslehrer immatrikulirt worden. Seit 1628 vertrat er seine heimliche Grafschaft Huntington, seit 1640 Cambridge im Unterhause. Nachdem er das Jus wieder verlassen, warb er 1642 aus kleinen Grund- besitzern und Pächtern eine Reitertrupp, die er ganz nach seiner Idee organisirte. Er schuf aus dieser Gepezantzen, die zunächst ein Segengewicht zu der überlegenen Kavallerie der königlichen bilden sollten, eine Bruderschaft, mit der er alle Mühsale des Krieges trug, deren Disziplin aber eine eiserne war. Nach

Die Einrichtung in Klottides Wohnzimmer, über dessen Thüre ein süßgrüner Kranz prangte, welcher das mit goldenen Buchstaben geschriebene „Willkommen“ umschloß, bestand aus rothen Sammetmöbeln; auf der zierlichen Kommode und der vergoldeten Konsole mit darüberhängendem Spiegel standen allerlei hübsche Rippfächer. In einer Ecke stand ein alterthümlicher Kleiderstank. Auf dem Tisch vor dem Sopha aber duftete ein herrlicher Blumenstrauß in einer schön bemalten Glasvase. Die Kousen waren bereits herab- gelassen und eine angenehme Wärme strahlte aus dem mit gesticktem Schirm verbedeten Ofen. Gleiche Be- haglichkeit herrschte auch in dem anstößenden Schlaf- zimmer, wenigstens nach der Ansicht der in einfach bürgerlichen Verhältnissen aufgezogenen Frau Reumann, die jetzt nochmals, nachdem sie die Zimmer durch mehrere Lampen erhellen ließ, einen letzten Blick auf Alles warf und mit ihrem Werke zufrieden, sich in einen Fauteuil legend, das Eintreffen der Gäste erwartete.

Wieder bekam sie eine ungewisse Ahnung das Herz. Sie hatte ihre Schwägerin nur ein einziges Mal gesehen. Es war am Tage ihrer Hochzeit ge- wesen und damals kam sie sich in ihrem einfachen, dastigen Brautkleide neben der hohen, eleganten Er- scheinung Klottides beinahe ärmlich, jedenfalls un- endlich bescheiden vor.

Seit jener Zeit war Klottide nicht wieder zu Be- such gekommen. Sie hatte die oft wiederholte Ein- ladung Reumann's stets dankend abgelehnt; ihre Ab- wehnung, ihr Dank war verbindlich, aber entschieden gewesen und so waren sich die beiden jungen Frauen nicht wieder begegnet. Die Sorge um Hans und Kinder

nahm Sophie bald gänzlich in Anspruch und ließ auch ihr keine Zeit zu einem gelegentlichen Besuche der Ver- wölkten in Paris. So dachte sie, würde es eben auch ihrer Schwägerin ergehen.

Jetzt aber, da sie Klottide als ein Glied in ihrer Familie aufnehmen sollte, beschloß sie doch der Ge- dank, ob die an allen Luxus des Lebens gewöhnte Frau sich in ihrem einfachen Heim so leicht würde eingewöhnen können und ob die Anwesenheit derselben das so schön geregelt Familienleben nicht ein wenig umgestalten würde.

Sie dachte mit geheimer Sorge an diese mögliche Umgestaltung, obgleich von Klottide zu erwarten war, daß sie sich in die einfacheren Verhältnisse, in denen sie ja in ihrer Jugend selbst erzogen worden, bald wieder einleben und für alle gebotenen Wohlthaten von Herzen dankbar sein würde.

Jetzt rollte der Wagen heran und gleich darauf wurde es im Hause lebendig, Thüren öffneten und schlossen sich, Stimmen wurden laut. Frau Sophie erhob sich, um den Ankommen den entgegen zu geben. Aber schon wurde die Thüre stürmisch aufgerissen und ihre beiden Mädchen sprangen, ein drittes in ihrer Mitte führend, herein.

„Hier ist unsere Elise!“ riefen sie. „Elise ist da!“ Gleich darauf erschien Klottide, gefolgt von ihrem Bruder, auf der Schwelle. Sie war ganz in dichten Cröpe gehüllt, die langen, schleppenden Gewänder ver- tiehen ihr ein unendlich vornehmer Aussehen.

Sophie ritt ihr entgegen und reichte ihr beide Hände zum Willkommen. Frau Warning hauchte einen leichten Ruß auf Sophiens Stirn.

„Sei uns tausendmal gegrüßt, liebe Klottide“, sprach letztere in herzlichem Tone, sie innig küßend. „Wäre es Dir bei uns recht gut gefallen! Ich hoffe, daß Du Dich hier bald ganz zu Hause fühlen wirst.“

„O ja — es ist ganz hübsch hier“, sprach Klottide, einen prüfenden Blick in den Räume herumwerfend.

Inzwischen war das Reisegepäck heraufgebracht worden. Frau Klottide begann sich von den sie um- schließenden Schleierhüllen zu befreien und nun zeigte es sich, daß sie noch immer eine sehr schöne Frau war. Heute wieder, wie am Tage ihrer Hochzeit, kam sich Frau Reumann neben dieser hochzeitlichen Gestalt recht klein und unbedeutend vor.

Die beiden jungen Mädchen, Klara und Vili, um- tanzten noch immer voll Freude ihre Kousine, welche, mit annahmlicher Grazie die langen, blonden, in Unordnung gerathenen Locken in den Nacken zurück- werfend, mit erster Wiener diesem netzlichen Spiele zusah. Klara, obwohl mit Elise im gleichen Alter, war gegen diese doch noch ein ganzes Kind. Ungehindert zeigte sie Freude und Schwerm, für sie gab es keine Beherrschung ihrer Gefühle, was sie empfand, das sprach sie in ihren Reden aus. Ihr gleichartig war die Schwester, wenn sie auch ein weniger lebhaftes Naturell besaß.

Zwischen diesen beiden auch in ihrem Reuheren nach kindlichen Gestalten stand nun die blonde Elise in ihrem schwarzen Trauerkleide ruhig und von bewußt jugendlicher Hoheit und ließ sich schweigend die etwas stürmischen Viebtosungen ihrer jungen Verwandten er- fallen, ohne dieselben nur im Mindesten zu erwidern.

biesem ganze aber sagt — Landes seiner eben, zum D persöhn auf d grüßte Felder aus j mach! Bons in der dabei geardt und b Englä selbst schändt brüme gerigt Jahrb eine r neues laut se wartt aus d Erhebt der P augen! Sennt stude n des J Riös Datum und th schen T bis di von f Leben sülich sich n Derwi welche ist m gelang verflä Sein Vater zurück in G Verb böcker der F wieder Gener S Gogh richtel Kemp er ha Er un wird zeitgen nicht ist der — I Kreuz nach für d vor I Um i Auge Toch Klara der Klottide den t mit k Prud Dein wußt Onke gegen hatte Da die bleib alten sich i Verber schon am Soph Kl

diesem Cromwell'schen Muster wurde dann bald das ganze Parlament eingeleitet. Cromwell selber aber wurde — wie einer seiner vielen Biographen sagt — in wenigen Monaten der beste Officier des Landes und in wenigen Jahren der erste Feldherr seiner Zeit, von Europa bewundert. Es zeigte sich eben, daß der Jurist, Landjunker und Parlamentarier zum Heerführer geboren sei. Außer einer ungeheuren persönlichen Tapferkeit und einem ungeheuren Einfluß auf die Seinen besaß er jene richtige Mischung von größter Kühnheit und größter Vorsicht, die den wahren Feldherrn ausmacht. Und dieselbe Mischung hat später auch ihm den größten Staatsmann seiner Tage gemacht. Die Parallele zwischen ihm und Napoleon Bonaparte ist oft gezogen worden. Sie drängt sich in der That an hundert Punkten auf und man hat dabei gesagt, Cromwell habe sich viel leichter emporgearbeitet, als der Korze, weil dieser doch noch die da Gemüthsanwandlungen hatte, von denen der Engländer völlig frei war. Napoleon hat übrigens selbst den großen Briten, in dem er eine der feinsten geistlichen Thakräfte erkannte, mit den Worten gekennzeichnet, die er als Randglosse zu einem Buche seines Bruders Louis hinzusetzte: „Cromwell war ein Charakter, geeignet, die Schicksale der Nationen, der Reiche und Jahrhunderte zu bestimmen.“

Spanien. Die Karlisten entwickeln in Spanien eine rege Thätigkeit. Es heißt sogar, sie hätten ein neues Manifest von Don Carlos erhalten. Der Wortlaut sei unbekannt. Der karlistische „Correo Español“ warnt dagegen die Karlisten vor den Manifesten, welche aus dem Exilial dattirt sind und die Bevölkerung zur Erhebung aufreizen. Das Blatt schreibt diese Manifeste der Pöbel zu und meint, nur Don Carlos könne augenblicklich zur Erhebung auffordern. Die am letzten Sonntag in Barcelona konfiskirten karlistischen Schriftstücke werden von dem Untersuchungssekretär im Ministerium des Inneren dema für wichtig erklärt. — General Rios hat in Madrid telegraphisch um Angabe des Datums, wann er nach Spanien zurückkehren könne und theilte mit, General Otis habe gebeten, die spanischen Truppen von Mindanao nicht eher zurückzuziehen, bis die Amerikaner das Gebiet besetzt haben würden.

Ägypten. Der Khalifa verliert täglich mehr von seinen Anhängern, die unter dem Mangel an Lebensmitteln und den fortgesetzten Ueberfällen von südlichen Sudanstämmen zu leiden haben. Letztere rächen sich nun nach jahrelanger Ausplünderung durch die Derwischbänden an diesen. Emir Achmed Fadil Allah, welcher aus der Niederlage südlich von Rosario entkam, ist mit einem kleinen Heerhaufen beim Khalifa angelangt, aber auch die Ankunft dieses treuen Basallen verstärkt die Macht des Derwischhauptlings wenig. Sein eigener Sohn Saggid, es Scheit Eddin rath dem Vater zur Unterwerfung und möchte gern nach Khartum zurückkehren, wo seine von ihm sehr verehrte Mutter in Gefangenschaft lebt. — General Ritcheur ist in Berber angekommen; in allen Orten äußerte die Bevölkerung ihre Freude über den Sturz der Herrschaft der Derwische. Die öffentliche Sicherheit ist überall wieder hergestellt. Die Gegenden, durch welche der General zog, sind sehr fruchtbar.

Nordamerika. Zur Affäre des Kapitän Coghlan verläutet noch: Der Kapitän Coghlan berichtete dem Marineamt, seine Rede sei von den New Yorker Zeitungen entstellt wiedergegeben worden; er habe nicht beabsichtigt, Deutschland zu beleidigen. Er wird einen scharfen Bericht erhalten, außerdem wird der Präsident sein Mißvergnügen dadurch bezeugen, daß er bei den Festlichkeiten in Philadelphia nicht an Bord des Kreuzers „Raleigh“ geht. Uebrigens ist der Kapitän's Pensionirung demnach zu erwarten. — Nach einer anderen Meldung ging jedoch der Kreuzer „Raleigh“ unter dem Kommando Coghlan's, nach Philadelphia ab, wo Donnerstag ein Denkmal für den Präsidenten Grant enthüllt und Dewey's Sieg vor Manila am 1. Mai 1898 gefeiert wurde. Präsi-

dent Mac Kinley wohnte der Enthüllungsfest bei und hielt einen Besuch an Bord des „Raleigh“ ab. **Von den Philippinen.** General Otis telegraphirte aus Manila: Auf dem Marsche nach Calumpit sich die Brigade des Generals Hale auf heftigen Widerstand, schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Tode und zwölf Verwundete. Durch die Einnahme von Calumpit ist der beste Theil der Armees Aquinaldo's vernichtet. In dem Kampfe nahmen 6000 Amerikaner Theil. Die Aufständischen flohen in das Gebirge und wurden von den Amerikanern dahin verfolgt.

Neueste Telegramme.

— **Berlin, 28. April.** Der Kaiser wird vom 16. Juni ab an Bord der „Hohenzollern“ an den Eldegatten bei Helgoland teilnehmen und bei dieser Gelegenheit der Insel einen kurzen Besuch abhalten, um die Arbeiten an der Düne zu besichtigen. Am Schluß der Raiser Woche tritt der Kaiser seine Nordlandreise an. — Der kaiserliche Senat am Reichsmilitärgerichtshof wird im April 1900 errichtet.

— **Kiel, 28. April.** Der Hochdampfer „Weimar“ tritt am 12. Mai die Ausreise nach Kiautschou mit einem großen Abfuhrtransport für die Kreuzer „Deutschland“, „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“ an.

— **Haag, 28. April.** Von den Bevollmächtigten der 15 Vertragsstaaten wurde die Ratifikationsurkunde des am 25. Mai in Kraft tretenden Haager Vertrags vom 14. November 1896, betreffend das internationale Privatrecht, überreicht.

— **Konstantinopel, 28. April.** Die türkische Blätter melden, haben sich in Yemen (Arabien) neuerdings Aufständische unterworfen und ihre Waffen abgelernt. Von den Umrüstungen seien nur noch sechs nicht gefangen.

— **Washington, 28. April.** Präsident Mac Kinley empfing den deutschen Botschafter Dr. v. Holleben. Der Präsident sprach dem Botschafter seine Mißbilligung des Benehmens Coghlan's aus und ersuchte den Botschafter, dem deutschen Kaiser und der kaiserlichen Regierung die Verhärterung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu übermitteln.

— **New York, 28. April.** Die Situation auf den Philippinen erregt in amerikanischen Regierungskreisen ernste Bedenken. Das Verhalten der Philippiner selbst im Artilleriefeuer, die große Dürftigkeit, ihre Sicherheit des Schießens, ihre Schwächlichkeit, trotz aller Wachsamkeit seitens der Flotte jede beliebige Quantität an Waffen und Munition zu erhalten, haben die amerikanischen Behörden überzeugt, daß mit den vorhandenen Kräften die Niederwerfung der Aufständischen unerreicht bleibe. Dennoch jögert man weitere Freiwillige einzuberufen, da das nur den Widerwillen gegen die Ausdehnungspolitik vermehren dürfte. — Die Samoa-Kommission ist am 26. d. M. von San Francisco abgereist.

— **Manila, 28. April.** Eine Depesche des Generals Otis meldet: Die Division Mac Arthur nahm den südlich des Flusses gelegenen Theil von Calumpit ein. Die Operation war wegen des Mangels, der Hitze und starker Verschanzungen mit Schwierigkeiten verbunden. Die Verluste Mac Arthur's stellen sich auf drei Tode und ein Verwundete. — Admiral Dewey soll alle Nachrichten über Differenzen zwischen ihm und Admiral Diederichs für „Zeitungschwandel“ erklärt haben.

— **Apia, 28. April.** Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphia“ hat den Hafen von Apia verlassen und sich nach dem amerikanischen Vertragsschiffen Vago-Vago begeben. Das englische Kriegsschiff geht allein die Beschießung samoanischer Strandbörfer an der Nordküste von Upolu fort. Am Lande

fanden keine Gefechte statt. Am 17. kam es drei Meilen von Apia zu einem Zusammenstoß, der mit dem Rückzuge der Kanoniere endete, von denen etwa 70 todt und verwundet blieben. Von den Europäern wurde keiner verletzt. Eine in Arierden Illegale englische Abtheilung nahm an dem Kampfe nicht theil. — Am 18. d. M. fand zwischen Abtheilungen der Anhänger Mataafa's und derjenigen Tanu's ein Gefecht statt. Circa 20 Personen wurden getödtet und verwundet. Unter denselben befindet sich kein Europäer.

Frauenleben in Deutsch-Südwestafrika.

Gerings ist noch die Kenntniß über das Frauenleben, wie es sich bisher bereits drüben auf deutsch-südwestafrikanischem Gebiete entwickelt hat und wie es mit so manchen Dingen bestellt ist, die vornehmlich das weibliche Geschlecht angehen. Es dürfte darum von Interesse sein, einen Artikel der „Deutschen Kol.“ wiederzugeben, der über alles Auskunft giebt, was in dieses Kapitel gehört.

Die deutschen Frauen und Mädchen, die den Entschluß gefaßt haben, den vaterländischen Boden mit dem südwestafrikanischen zu vertauschen, werden es zunächst gerne vernehmen, daß sie längst nicht mehr die ersten sind, welche dort im fernem Süden das weibliche Deutschthum vertreten, sondern daß bereits etwa 100 Familien deutscher Nationalität sich daselbst befinden. Bei ihnen werden sie natürlich die freundlichste Aufnahme finden und dank diesem Umstande ist es auch keineswegs eine Nothwendigkeit, sich vor der afrikanischen Reise besondere Sprachkenntnisse anzueignen. Das im Verkehr mit den Eingeborenen gebräuchlichste Idiom ist das „Burenholländisch“, welches sich aber in sehr kurzer Zeit erlernen läßt. Außerdem verstehen fast alle Eingeborenen an den Hauptverkehrsplätzen etwas deutsch, welches freilich nur wenige wirklich sprechen können, vielleicht auch nur ungenügend sprechen können. Die Einwanderung deutscher weiblicher Elemente, nach denen so große Nachfrage ist, beträgt etwa 10 bis 15 jährlich.

Die Arbeit, welche vornehmlich den Frauen auf diesem neudeutschen Boden zufällt, besteht, wie auch bei uns in der alten Heimath, in der Sorge für Küche und Haus. Die erstere namentlich läßt sich drüben nicht wohl eingeborenen Dienern oder Dienerinnen anvertrauen, da diese nur für grobe Hausarbeit zu brauchen sind. Erfahrungsmäßig muß selbst bei dieser auch, wie z. B. beim Reinigen der Zimmer, bei der Wäsche u. a. die schärfste Aufsicht geübt werden, da die Eingeborenen sehr bequem veranlagt und in allen Dingen höchst unzuverlässig sind. Das Gleiche gilt von der Gartenarbeit. Hier bedarf es immer einer gründlichen Anweisung von Seiten der Hausfrau, wenn es diese nicht vorzieht, das Weisse selbst zu thun. Das Begießen, Jäten und Düngen, zu welchem man die Eingeborenen heranzieht, wird ständig jedoch die Aufsicht des Hausherrn oder der Hausfrau erfordern. Aus dem allen geht nun zwar hervor, daß es an Arbeit in einem deutsch-afrikanischen Heim zu keiner Zeit fehlt und daß das Leben nicht gerade soviel Bequemlichkeiten bietet, wie etwa in anderen fremden Ländern, wo es der Gebieterin des Hauses vergönnt ist, die größere Hälfte des Tages sorglos und müßig im Schaukelstuhle zu verbringen. Eine tüchtige deutsche Hausfrau — welchem Stande sie auch angehören mag — wird sich in Deutsch-Südwestafrika jedenfalls bald einleben und Gefallen an den Eigenheiten der dortigen Verhältnisse finden. Jene Genüsse, wie Bälle, Konzerte, Theater und Gesellschaften, wird sie aber entbehren müssen. Wohl giebt es auch drüben viel Geselligkeit, allein die Unterhaltungen stehen selbstverständlich nicht auf der Höhe des in Europa Gebotenen. Dafür wird die Freude am häuslichen Herde, der Aufbau des kleineren oder größeren Haushaltes der Frau um so größere Befriedigung und die beste Zerstreuung

Um ihre Mundwinkel zuckte es eigenthümlich und ihre Augen suchten wie hilflos die Mutter.

Diese schien sie zu verstehen. Sie nahm die Tochter bei der Hand, führte sie aus den Umarmungen Klara's fort zu dem Kommerzienrath und sagte, mit der Hand faßt über die goldig blonden Haare des Mädchens streichend, zu ihrem Bruder:

„Ist meine Elise nicht schön? Verdient sie nicht den Namen Goldelise, mit dem sie, ihr armer Papa mit Vorliebe genannt? Du wirst sie lieb gewinnen, Bruder, das bin ich überzeugt. Auch Du wirst sie Deine Goldelise nennen.“

Und Goldelise schien sich ihres Wertes voll bewußt. Sie neigte sich graziös über die Hand ihres Onkels und hauchte einen leichten Kuß darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Berlin, 26. April.** Gemeinsam in den Tod gegangen sind gestern die in der Posenerstraße 13 wohnhaften Ruch'schen Eheleute, die Eigentümer des genannten Hauses. Der Mann war 71, die Frau 64 Jahre alt. Die erfolgte Abtragung einer Hypothek sowie das Ausbleiben einiger Miethsbeträge am 1. April brachten die alten Leute in augenblickliche Verlegenheit. Sie nahmen sich dies herartig zu Herzen, daß sie beschloßen, aus dem Leben zu scheiden. Sie scheinen die zeitlich geplante That schon am frühen Morgen angefaßt zu haben. Aber erst am späten Abend wurde das Geschehene durch den als Bohrermeister beschäftigten Sohn der Verstorbenen entdeckt. Als die verschlossene Thür zur Wohnung gewaltsam geöff-

net worden war, fanden die Hausbewohner, die mit dem Sohne in das Quartier eingedrungen waren, die beiden Eheleute an den Thürposten einander gegenüber hängen. Der Tod war längst eingetreten.

— **Wien.** Von einem Schusterbuben ist das österr. Reichliche Justizministerium verklagt worden und in dem Prozesse unterlegen. Der Schuhmacherlehrling Stanislaus Bohenka aus Tarnow war ungeschuldig zu einem Monat Arrest verurtheilt worden und hatte die Strafe auch verbüßt. Nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, verklagte er das Justizministerium auf Entschädigung. Er beanspruchte einen Schadenersatz von 80 Gulden, indem er ausführte, daß sich seine Verurteilung infolge der Strafe um einen Monat verlängerte und ihm ein Monatslohn von 75 Gulden als Gehälte entgehe, ferner fordere er 5 Gulden für die Abnutzung seiner Kleider im Arrest. Kürzlich entschied nun das Reichsgericht zu Wien auf Grund des Gesetzes zur Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter: das Justizministerium sei schuldig, dem Kläger binnen vierzehn Tagen bei sonstiger Exekution 85 Gulden zu zahlen und zwar 30 Gulden als Betrag für entgangenen Verdienst und 5 Gulden für die im Arrest erfolgte Abnutzung seiner Kleider. In der Begründung wurde ausgeführt, wer ungeschuldig verurtheilt werde, habe das Recht auf Entschädigung, einerlei, ob der materielle Schaden sofort oder erst später sich ergibt. Bezüglich der Höhe der Entschädigung fand das Reichsgericht, daß dem Lehrling, der nach Angabe seines Meisters ein tüchtiger Geselle zu werden verspricht, ein Gulden per Tag zuzusprechen sei.

— **Paris, 26. April.** In der Ortschaft Gata bei Romoreo wüthete ein von heftigem Sturmwind angelegter Brand. Es sind 1284 Haushaltungen, darunter 494 Haupt-

gebäude, verbrannt. Zwölf Personen haben in den Flammen den Tod gefunden. Mehrere Personen wurden irrsinnig. 2000 Stück verbranntes Vieh liegen in den Straßen. Der Brandgeruch ist 400 Kilometer weit bemerkbar. 2000 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt mehr als 1 1/2 Millionen Gulden.

— **London.** Die verkehrreichste Stelle auf der Erde dürfte die Ecke der Queen Victoria und Bridge Street in London sein, da wo beide mit dem Zugange zur Blackfriars Bridge zusammenstoßen. Während in der Queen Victoria Street die ununterbrochene Reihe der leichten Omnibus und Rinken Cabs dahinflutet, rollt oberhalb über einen Viadukt, in dessen Hogen sich Bäden befinden, der Schnellzug der „London Chatham and Dover Railway“, der die vom Kontinent kommenden Reisenden in das Herz der Millionenstadt und zu den Ansehlsbahnen führt. Unter dem Straßenboden, in dem Pfeiler als Fundament für den Eisenbahnviadukt eingelassen sind, ziehen zu oberst die Kabel der elektrischen Stromleitung, die Gas- und Wasserleitungsrohre ihren Weg. Dann kommt in sechs Meter Tiefe der Tunnel der „Underground Railway“, durch den täglich viele Tausende hin- und herbesördert werden. Ungefähr 25 Meter unter dem Pfeiler kreuzt sich die gewaltige Stahlrohre, welche den Tunnel für die neue „City and Waterloo Railway“ bildet. London steht wahrhaftig im Zeichen des Verkehrs. Während augenblicklich zwei neue Untergrundbahnlinien ihrer Vollenbung entgegengehen, tritt ein hervorragender Ingenieur, Sir John Wolfe Barry, dafür ein, daß die Straßen verbreitert und daß vor Allem Straßenkreuzungen mit verschiedenen Niveaus hergestellt werden, um dem Strome des Verkehrs eine bessere Cirkulation zu ermöglichen.

gewähren. Und gottlob, es giebt genug Frauen, welche diesen Standpunkt theilen. Uebrigens sind die Frauen unserer deutschen Anstehler, Kaufleute oder Beamten durchaus nicht allein auf die eigene Häuslichkeit angewiesen, sondern es besteht allerwärts ein reger Verkehr der Handlente untereinander; es giebt gerade wie hierzulande „Kaffeebräuerchen“ und sonstige gefellige Vereinigungen, die sich um so schöner gestalten, wenn die Frauenwelt daran theilnimmt. Die Feier patriotischer und Familienfeste trägt ohne Frage sogar in Deutsch-Südwestafrika einen gemüthlicheren Charakter als daheim, da der Theilnehmerkreis ein kleinerer ist, alle sich kennen und freundschaftlich näher treten. Vor der alten Heimath voraus hat man die beinahe jedermann zur Verfügung stehenden Pferde für Spazierritte und gern vergnügt sich die Jugend an mancherlei Sport, wie am Lawn-tennis-Spiel, Cricket und Scheibenschießen. Auch etwaige Talente für Musik, Malerei oder dergl. braucht kein weibliches Wesen zu vernachlässigen und die der Beschaulichkeit zuneigenden Naturen finden in den amtlichen, an allen größeren Orten schon bestehenden Bibliotheken genügend Lektüre. Alle namhaften Zeitschriften jeden Genres selbst werden schon im Lande gehalten und vielfach unter deutschen Familien ausgetauscht; nöthigenfalls wird auch auf buchhändlerischem Wege den literarischen Bedürfnissen Rechnung getragen, sodass die Les- und Wohlbegierigen höchstens vier Wochen hinter ihrer Zeit zurückbleiben.

Keine allzugroße Sorge verursacht den Müttern die Erziehung ihrer Kinder in deutschem Sinne, da auch schon längst auf den Bestand guter Schulen Bedacht genommen wurde. Der Unterricht liegt an den Missionarissen. Es bestehen für weiße und farbige Kinder getrennte Klassen; eine weiße Lehrerin hat nur in Windhoek bis jetzt Anstellung gefunden. Die Krankenpflege lassen sich die Schwestern vom Rothem Kreuz anlegen sein und entsalten hierin eine segensreiche Thätigkeit. Ärztliche Hilfe ist ebenfalls in ausreichendem Maße vorhanden. Gottesdienst findet auf den Plätzen deutscher Ansiedlungen jeden Sonntag statt. Die Frauenwelt setzt sich aus Mitgliedern der verschiedensten Stände schon zusammen und wird nach und nach wohl ein getreues Abbild der alten Heimath auch in dieser Hinsicht vervollständigen helfen. An jedem Plage giebt es heute bereits Frauen und Mädchen, welche als Wirtschaftserinnen, Wäscherinnen und Näherinnen ihrer Broterwerb finden. Eine weniger sichere Zukunft bietet sich vorläufig noch den Lehrerinnen.

Dabei wir in Vorstehendem eine allgemeine Ueberschau unter den Frauen des deutschen Schutzgebietes und dem, was dort der Anblömmlinge wartet, gehalten, so müssen wir nun vor allem auch die engere Häuslichkeit in Betracht ziehen. Neulingen wird es da an erster Stelle auffallen, daß so vieles von Deutschland übernommen wurde und sich auch auf afrikanischem Boden als praktisch erwiesen hat. Klimatische und Ackerbauverhältnisse allein zwingen dem Haushalte einige Abänderungen auf. Was die Kost anlangt, so herrscht die deutsche Küche vor, wobei die nicht im Lande gewonnenen Erzeugnisse des Bodens durch Konserven, welche die Kaufläden in reicher Menge und Auswahl vorrätzig haben, ersetzt werden. Allerdings sind Verbrauchsmittel dieser Art ziemlich theuer und deren direkter Bezug aus der Heimath ist sehr zu empfehlen. An Stelle der Kartoffel muß meist der Reis noch als ständige Zuspäße treten. An Fleisch dagegen ist keinerlei Mangel. Hauptsächlich wird Rind- und Hammelfleisch genossen, während das Schweinefleisch, sofern es aus eigener Hand nicht zur Verfügung steht, schon seltener zu haben ist. Auch Geflügel wird nur dann öfter aus dem Tische zu finden sein, wenn es selbst gezogen wurde. Eine angenehme Abwechslung bringen mitunter die reichlichen Jagdergebnisse für die Küche. Hoch- und Vogelwild ist ja in gleich großer Menge überall vertreten, wenn auch das begehrteste Wild, Antilopen, Kudu, Quagga, Springböcke und Gnu, schon ziemlich weit in das Innere zurückgewichen sind. Im Osten des Schutzgebietes aber kann man die Springböcke z. B. in dichten Haufen in der Ebene sich tummeln sehen und oft Trupp an Trupp bis zum fernsten Horizont beobachten. Die Ausrüstung des deutschen Heims mit Haushaltungsgegenständen hat einen durchaus europäischen Anstrich. Apparate zur Butterbereitung und sonstige moderne praktische Geräthe und Erfindungen, mit welchen unsere heutigen Hausfrauen gewohnt sind zu hantiren, sind schon überall vertreten; ihr Gebrauch ist sogar beinahe allen Orts eingeboren im Dienste weißer Herrschaften bekannt. Das Feuerungsmaterial besteht ausschließlich aus Holz, an dem vorläufig noch kein Mangel fühlbar wurde. Bis sich der letztere einmal geltend machen sollte, dürften wohl auch auf deutschem Schutzgebiete schon Kohlenlager gefunden und deren Schürfung in Angriff genommen sein. Zur Behandlung der Wäsche bedient man sich, gerade wie bei uns, ganz allgemein der Wasch- und Bringmaschinen, die neben der Nähmaschine beinahe in jedem Hause zu finden sind. Das Plätten der weißen Wäsche läßt sich in der Regel die Hausfrau selbst angelegen sein.

Was nun die Finanzwirtschaft eines Hauswesens anbelangt, so rechnet man in Deutsch-Südwestafrika mit ganz anderen Zahlen, wie in der alten Heimath. Sie entsprechen selbstverständlich dem dem Lande angepaßten Lohn- und Gehaltsfähigen. Nach ganz zuverlässiger Angabe wendet eine Handwerkerfamilie ohne Kinder 5000 M. im Jahre, ein mittlerer Beamter mit Frau und kleinem Kinde 9000 M. im Jahre auf. Ein Großkaufmann, dessen Familie aus

fünf Köpfen besteht, verbraucht für seinen Haushalt jährlich 14,000 M. Er braucht sich keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen und pflegt auch der Geselligkeit in größerem Maßstabe seinen Tribut zu zahlen. Man wird zugeben, daß namentlich dieser letztangegabene Verbrauch im Vergleich zu unseren heutigen Lebensverhältnissen in Deutschland durchaus kein übermäßiger ist.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern hat am Donnerstag Abend die königl. Villa Strahlen verlassen und sich nach Regensburg begeben.

Die Zahl der Orden, die anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs verliehen worden sind, ist eine ziemlich große. Mit dem Verdienstorden wurden im Ganzen 111 Personen ausgezeichnet. 1 Mal wurde das Komthurekreuz 1. Klasse, 5 Mal das Komthurekreuz 2. Klasse, 37 Mal das Ritterkreuz 1. Klasse, 4 Mal das Ritterkreuz 2. Klasse und 64 Mal das Verdienstkreuz verliehen. Mit dem Albrechtsorden wurden 326 Ritter decorirt, 5 derselben erhielten das Komthurekreuz 1. Klasse, 8 2. Klasse, 7 das Offizierskreuz, 95 das Ritterkreuz 1. Klasse, 52 das Ritterkreuz 2. Klasse und 159 das Albrechtskreuz. Die Zahl der mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen Geschmückten ist 213. Im Ganzen hat also der König an seinem diesjährigen Geburtstage 650 Orden und Ehrenzeichen verliehen.

Als Nachfolger des Herrn Paul, des beliebten Dondivants am königl. Schauspielhaus, ist, nachdem die Gastspiele der Herren Strömann, Lebus und Haber zu keinem Engagement geführt haben, nunmehr Herr Ludwig Stahl, der erste Dondivant des Berliner Theaters, für unsere Hofbühne auszuwählen worden. Die diesbezüglichen Unterhandlungen sind, wie verlautet, seit einigen Tagen im Gange, so daß der Künstler, der eine Gage von 18,000 Mark und ziemlich beträchtlichen Ueberschuss fordert, bereits in den ersten Wochen des Mai gastiren wird.

Zur Orientierung des Publikums wird uns mitgeteilt, daß die Deutsche Kunstausstellung zur Zeit von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet ist. Sobald die Witterung sich günstiger gestaltet, sollen im Ausstellungsparke Concerte abgehalten werden, welche bis 10 Uhr dauern. Während dieser Concerte, also von abends 7 Uhr bis 10 Uhr beträgt der Eintrittspreis 50 Pf. und sind die Ausstellungsräume geschlossen.

Das Central-Theater schließt mit Sonntag, dem 30. April, seine, über alles Erwarten glänzend verlaufene erste Saison. Nicht allein von der Kunst des Publikums getragen, sondern auch durch den Besuch unseres Königs Hauses hoch geehrt, kann die Leitung des Central-Theaters auf ihre erste Spielzeit mit Stolz zurückblicken, denn es hat sich das neue Unternehmen als ein wirkliches Bedürfnis für Dresden herausgestellt. Der letzte Tag wird sich zu einer Glanzvorstellung gestalten, in welchem die in Dresden so schnell beliebt gewordenen Artisten Abschied nehmen werden. Um dem voraussichtlich großen Andrang vorzubeugen und auch dem weniger bemittelten Publikum Gelegenheit zu geben, die prächtigen Räume des Central-Theaters noch einmal zu bewundern, werden Sonntag, den 30. April, zwei Vorstellungen und zwar die Nachmittagsvorstellung um 1/4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfinden.

Aus dem Stadtverordnetensaale vom 27. April unter Vorsitz des Vorstehers Dr. Stöckel. Ein Schreiben des Rathes vom 10. April, in welchem er mittheilt, daß für das zur Durchführung der Deventerstraße vom Theaterplatze nach dem kleinen Ohrberge enteignete Land zusammen 879,157 M. 50 Pf. zu zahlen gewesen und dieser Betrag aus der 1893er Anleihe gedeckt worden sei, wurde u. A. an den Verwaltungsausschuß zur Berichterstattung abgegeben. — Ein Schreiben des Rathes vom 21. April, in welchem er seine Stellungnahme zu den Beschläffen der Stadtverordneten, soweit sie von den Einstellungen im diesjährigen Haushaltsplane abweichen, mittheilt und um baldige Verabschiedung des Haushaltsplanes ersucht, überwies man an den Finanz-ausschuß. — Ferner wurden zur Errichtung eines Bezirks-schulgebäudes nebst Turnhalle in der Vorstadt Trachenberge an der Marienbühlstraße 487,029 M. für das Schulgebäude, 58,624 M. für die Doppelturnhalle und 43,383 M. für Nebenanlagen, insgesamt 589,036 M., bewilligt, dagegen die Errichtung eines Schulbrauereibes in dem geplanten Neubau abgelehnt. — Betreffs der Einlegung eines Hochpromtabels in die Wlaserwitzer Straße wurde folgendes Ausschussgutachten einstimmig angenommen: „Kollegium wolle die Rathsvorlage, betr. die Einlegung von 345 m Hochpromtabel von 2 x 50 qmm Querschnitt in die Wlaserwitzer Straße vom Grundstücke Geroldstraße 60 an bis zum Grundstücke Wlaserwitzer Straße 32 mit einem Kostenaufwande von 4600 M. zu Lasten des Erweiterungsfonds des Lichtwertes zur Zeit ablehnen.“ — Sodann beschloß das Kollegium, dem Ersuchen des Geh. Rathes Dr. Ackermann vom 28. Februar entsprechend, ihm über die Verwendung des Zinsenertrages der zu Ehren des Benannten errichteten Stiftung von 30,000 M. folgende Vorschläge zu machen: 1. der Stiftung den Namen „Gustav-Ackermann-Stiftung“ zu verleihen; 2. als Zweck der Stiftung die Förderung des Handwerkes und des Kunstgewerbes in Dresden a) durch Unterstützung von Handwerkslehrlingen während der Lehrzeit und b) durch Unterstützung von Schülern der Kunstgewerbeschule während des Besuches dieser Schule festzusetzen und demgemäß 3. weiter zu bestimmen, daß die jährlichen Zinsenerträge des Stiftungskapitals je zur Hälfte und in angemessenen Quoten a) zur Gewährung von Beihilfen zum Besuche von Dresdner Handwerkerschulen, beziehentlich der hiesigen Kunstgewerbe-

(schule und b) zur Gewährung von Prämien in Gestalt von Zeichenentlohnungen, Werken der Fachliteratur oder sonstigen Schulbedarfe an würdige, fleißige und talentvolle Schüler Dresdner Handwerkerschulen und der Kunstgewerbeschule, welche Ehre Dresdner Bürger sind, verwendet werden, und 4. festsetzen, daß der Dresdner Innungsausschuß in Verbindung mit dem Vorstande des Allgemeinen Dresdner Handwerkervereins (diese Worte wurden auf Antrag des Stadtverordneten Heimbold eingeschaltet), sowie der Dresdner Kunstgewerbekreis, dieser im Einvernehmen mit der Direktion der königl. Kunstgewerbeschule, ersucht werden sollen, sich der Mühe zu unterziehen, nach dieser Richtung hin Vorschläge zu machen, beziehentlich über die Vertheilung der antheiligen Zinsen zu beschließen; 5. im Uebrigen über die Verwaltung des Stiftungsertrages dem Rathe der Stadt Dresden zu überlassen. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

Zu der am Dienstag stattgefundenen 2. diesjährigen Gesamtsitzung der Dresdner Handels- und Gewerbe-kammer hatte der neugewählte Präsident, Kammerzienrath Konrad Häber-Dresden, erstmalig den Vorsitz.

Zur Kenntlich gelangte zunächst ein Dankschreiben der königl. Staatsregierung an den Kammerzienrath Theodor Gutsch-Dresden in Anerkennung seiner bisherigen Thätigkeit als Kammer-Präsident. — Die von den Handelskammern Sachsens angeforderte Verbesserung von Margarine zu ermäßigten Eilgutfähigen wenigstens während der Sommermonate (April/September) ist vom sächsischen Eisenbahnrath abgelehnt worden. — Der Kammervertreter im Eisenbahnrath, Kammerzienrath Haniel, wurde beauftragt, dort dahin zu wirken, daß für die besseren Pflastersteine auf den Eisenbahnen dieselben Vergünstigungen gewährt werden, wie für sonstiges Bauelement, um der auf dem Wasserwege von Schweden her durch solche Steinbeförderung drohenden Konkurrenz einigermaßen zu begegnen. Hierin erklärte Kammersekretär Schulze durch den projektierten Kanalbau „Leipzig-Nieja“ schon eine Wendung zum Besseren. — Das Kollegium genehmigte u. A. den Beschluß des Kammerausschusses, sich gegen die in Art. 5 des Gesetzentwurfes über Abänderung des Bankgesetzes enthaltene Bindung des Diskonts der Privatnotenbanken an den Diskontsatz der Reichsbank auszusprechen. — Ein weiterer, vom Kollegium ebenfalls genehmigter Antrag betraf die neue Fernsprech-Gebührenordnung. — Darauf hielt die Gewerbe-kammer eine vom Buchdruckermeister Schröder-Dresden geleitete Separatsitzung ab. Die Kammer sprach sich gutachtlich unter näherer Begründung für Zuerstung der Ortschaften Gohlis bei Strahlitz, Kreis, Lorenzkirchen, Unterrosen und Bschepa zur Niejaer Schmelz-Zwangsinnung, jedoch gegen die Bildung von Zwangsinnungen des Schmelz-, des Stelmacher- und des Schneidhandwerkes in Grimma aus und erachtete es für den Dresdner Kammerbezirk nicht für erforderlich, im Barbier- und Friseur-Gewerbe die Zahl der Lehrlinge im Verhältnis zur Zahl der Gesellen auf geschlichem Wege zu beschränken.

Die gegenwärtig im Zoologischen Garten weilende Senegambiertruppe erfreut sich fortgesetzt eines regen Zuspruchs des Publikums von nah und fern, kann aber, da sie Dresden am 4. Mai verläßt, ihre interessanten Vorführungen also nur noch kurze Zeit bieten. Die Direktion hat deshalb für den nächsten Sonntag noch einmal den billigen Eintrittspreis von 25 Pf. angelegt, um das seltene Schauspiel auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, worauf wir hiermit noch besonders hinweisen.

Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt. Kommanden Sonntag, den 30. April, tritt auf der unteren Elbe, Dresden-Mühlberg, ein erweiterter Fahrplan in Kraft, welcher bis mit 13. Mai Gültigkeit hat und dessen Fahrzeiten bereits bei Veröffentlichung der jetzt gültigen Fahrordnung mit bekannt gemacht worden sind, im Uebrigen aber aus den Tageblättern der Zeitungen, sowie den auf Bahn und Schiffstationen und div. Hotels aushängenden Fahrpläne ersuchen werden können. — Auf den Frachtenverkehr, welcher sich wegen seiner großen Schnelligkeit und bequemen Abfertigung jetzt allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet. — Mit dem Herannahen der nächstjährigen Jahreszeit steigert sich naturgemäß auch die Benutzung der Dampfschiffe und dürfte der Verkehr zur jetzt beginnenden Baumbluth größere Dimensionen annehmen, weil Niemand unterläßt, unserem herrlichen im jugendlichen Blütenstadium prangenden Elbthal zur Zeitzeit einen Besuch abzustatten. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt ist trotz der verhältnismäßig kurzen Winterpause wohl vorbereitet und wird Alles ausbieten, um den an sie Herantretenden — mitunter recht bedeutenden — Anforderungen gewachsen zu sein. Zur Herbeiziehung des internationalen Fremdenstromes dient außer einer, für die Größe des Unternehmens ziemlich bedeutenden Reklame, die Einführung des Eildampferverkehrs und die Einbeziehung der Dampfschiffreder Dresden-Pirna-Schandau-Teich-Bodenbach-Kuffig-Loositz in den Rundreiseverkehr der Eisenbahnen. Zwei weitere Neuerungen, auf welche das Unternehmen durch ein Inserat in unserer vorliegenden Nummer hinweist, haben sich seit ihrer Einführung stets steigender Beliebtheit zu erfreuen gehabt, das Kilometerabonnement und die Monatskarten. Wir glauben, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir dieselben auf vorstehende Einrichtungen auch in diesem Jahre aufmerksam machen.

Die Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie hielt am 24. d. M. in ihren Gesellschaftsräumen (Gospiz, Jüngersdorfstraße 17) unter dem Vorsitze des Rentiers E. Frohne ihre 34. ordentliche Sitzung ab, deren Hauptpunkt der Tagesordnung ein Vortrag über „Wolkenaufnahmen“ bildete. Der (Vortrags) in des ersten Beilage.)

Dieser drei Beilagen.

Vertre...
den...
der...
ganz...
den...
weil...
schlo...
zu...
res...
aufge...
einer...
Wolke...
Wolke...
louis...
daß...
hier...
die...
künd...
wurde...
im...
eins...
Beweg...
durch...
genoff...
Der...
national...
Borgh...
religiö...
oder...
tritte...
hüßerig...
geistlich...
wendig...
Erhalt...
2400...
Vertro...
die...
dem...
Desha...
glieder...
Jahres...
zu...
ind...
Kater...
sch...
Wir...
Neumat...
neut...
Berwen...
Kaufma...
Jahre...
857...
land...
Jahre...
Dresd...
königlic...
Jugend...
Wegzug...
Bogner...
Selbst...
Erstmal...
Bon...
Nach...
Dienst...
Anmelde...
Aufen...
Abmelde...
Jugere...
abgerei...
lamen...
brecher...
diesen...
19...
Hart...
litten...
Beliebig...
Unter...
sch...
rühre...
63...
Obdach...
tionen...
des...
25...
u. f. m...
betrag...
Volizei...
Polizei...
6...
1...
— berg...
97...
1) weg...
Wauer...
3...
brüche...
„Besch...
Wefung...
Berleg...
Berleg...
Rufsch...
nß...
die...
1...
Woch...

Vertragende wird darauf hin, daß es festher allgemein
giltig gewesen sei, in photographischen Landschaftsbildern
den Himmel als eine reine weiße Fläche wiederzugeben.
Dies sei natürlich unnatürlich, denn in der Natur besitze
der Himmel, selbst wenn er unbewölkt ist, immer eine
gan bestimmte Tonabstufung, außer ihm sei es unklarlich,
denn die Landschaft erscheine dadurch fließ und lang-
weilig. Er gab dann die Methoden an, welche einzusch-
lagen sind, um die Wolken gleichzeitig mit der Landschaft
zu photographieren. Außerdem waren zur Illustration
des Vortrags mehrere von Mitgliedern der Gesellschaft
aufgenommene Photographien ausgelegt, welche die Wirkung
einer Landschaft einerseits ohne Wolken, andererseits mit
Wolken veranschaulichten und auch lehrreiche Beispiele für
Wollenaufnahmen allein darstellten. Im weiteren Ver-
laufe der Sitzung wurde vom Vorsitzenden noch angeregt,
daß die Gesellschaft in corporo Rundgänge durch die
hierigen Gemäldesammlungen, das Kupferstichkabinett und
die Kunstaussstellung unternehmen möge; für eine sach-
kundige Führung sei gesorgt worden. Dieser Vorschlag
wurde mit Freuden angenommen.

Der Vorstand des lutherischen Gottesdienstes
in Königreich Sachsen hat sich soeben durch die Reise
eines seiner Mitglieder in das Gebiet der evangelischen
Bewegung in Nordböhmen über dieselbe orientiert und da-
durch die Nothwendigkeit erkannt, den lutherischen Glaubens-
genossen seine Hilfe in außerordentlicher Weise zuzuwenden.
Der Gottesdienst hält sich fern von jeder politischen oder
nationalen Agitation, ebenso von jedem angriffsweisen
Vorgehen gegen die römische Kirche. Er achtet die öster-
reichischen Landesgesetze und verurtheilt jede Verletzung
oder Umgehung derselben. Aber nachdem zahlreiche Ueber-
tritte festgestellt sind, sind zur kirchlichen Pflege der
bisherigen Gemeindeglieder sowie der Uebergetretenen
geistliche Hilfskräfte in größerer Zahl als bisher not-
wendig. Der Vorstand des Gottesdienstes hat daher zur
Erhaltung und Anstellung von Geistlichen und Lehrern
2400 M. bewilligt. Er hat dies nur thun können im
Vertrauen darauf, daß die Glieder unserer Landeskirche
die Mittel dazu aufbringen, denn die Hilfskräfte auf
dem bisherigen Arbeitsgebiete kann nicht beschränkt werden.
Deshalb bittet der Vorstand des Gottesdienstes die Mit-
glieder und Freunde desselben, außer den gewöhnlichen
Jahresbeiträgen, besondere Opfer für böhmische Pastoren
zu bringen, bez. in ihren Kreisen zu sammeln. Ebenso
sind Bibeln, Neue Testamente, sächsische Gesangbücher und
Katechismen notwendig. In mancher Familie finden
sich wohl auch solche, die nicht mehr benutzt werden.
Wir bitten dieselben an Kaufmann Siedel, Dresden-N.,
Neumarkt 12, zu schicken, bemerken aber, daß nur das
Neue, jetzt in der Landeskirche eingeführte Gesangbuch
Benutzung finden kann. Wobin in Geld nimmt ebenso
Kaufmann Siedel entgegen.

Die Konurse haben in Sachsen auch im
Jahre 1898 wieder zugenommen. Es sind 1093 gegen
857 im Vorjahre zu verzeichnen. In ganz Deutsch-
land erhöhte sich die Zahl der Konurse von 6954 im
Jahre 1897 auf 7364 im Jahre 1898.

Bewegungen in der Bevölkerung
Dresdens. Im Monat März 1899 wurden bei der
königlichen Polizeidirektion gemeldet:

| | |
|---|--------|
| Zuzüge von selbstständigen Personen und Familien | 4916 |
| Wegzüge | 5324 |
| Wohnungswechsel | 7156 |
| Selbstständig gewordene Personen | 214 |
| Erstmaliger Dienstantritt von hiesigen Personen | 132 |
| Von auswärts zugezogene Diensthöten | 1329 |
| Nach auswärts verzogene Diensthöten | 1359 |
| Diensthötenwechsel | 2151 |
| Anmeldungen von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen | 23,390 |
| Anmeldungen von Fremden | 21,551 |
| Jugereiste Gewerksgehilfen | 5331 |
| Abgereiste | 4769 |

Bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion
samen im Monat März d. J. 2577 verschiedene Ver-
brechen, Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige; unter
diesen betrafen: 17 Widerstand gegen die Staatsgewalt,
19 Hausfriedensbruch, 152 Zuwiderhandlungen gegen
sitzenpolizeiliche Vorschriften und Gewerkszucht, —
Belästigung und Körperverletzung, 416 Diebstahl und
Unterdrückung, 82 Betrug und Untreue, 19 Angabe
falschen Namens, Titels u., 300 groben Unfug und
ruhestörende Lärm, 230 Betteln und Landstreichen,
63 verbotswidrige Rückkehr nach Dresden, 155 verschuldete
Obdachlosigkeit und Nüchtern im Freien, 819 Kontraven-
tionen gegen die Bestimmungen der Fahrregulativ und
des öffentlichen Straßenverkehrs, 61 Trunkenheit,
25 liebertliches Umhertreiben, 22 Brände, 18 Konkubinate
u. s. w. Die Zahl der strafbüßlich verfolgten Personen
betrug 128, die der Arrestanten 867 und die der zur
Polizei Sitirten 230. Außerdem wurden bei der königl.
Polizeidirektion im Monate März d. J. angemeldet:
6 Selbstmorde (2 Personen haben sich erhängt, 2 ertränkt,
1 aus dem Fenster gestürzt, — den Hals durchschnitten,
— vergiftet, 1 erschossen), sowie 9 Selbstmordversuche und
97 Unglücksfälle.

Aus dem Gerichtssaal. Verurtheilt wurden:
1) wegen verschiedener Kohlen Diebstähle der verurtheilte
Kaufer Paul Joseph Siegelmann sowie dessen Frau zu 4 bzw.
3 Monaten Gefängniß; 2) wegen Hechprellerei, Hausfriedens-
bruch und Verübung groben Unfuges der schwer verurtheilte
„Schäftsreisende“ Emil Karl Wittschod zu 25 Tagen
Gefängniß und 5 Tagen Haft; 3) wegen schwerer Körper-
verletzung, verübt durch Messerstücke, im Gasthose zu
Erichniß, und groben Unfuges der in Lotta wohnhafte
Kaufer Oskar Richard Schramm zu 3 Monaten Gefäng-
niß und 1 Woche Haft; 4) wegen zweifachen Diebstahls
die Kaufmännin Anna Marie Schüttler zu 1 Monate
1 Woche Gefängniß; 5) wegen Beamteneleidigung der

Steinmehrgelbe Johann Strimmer zu 1 Monate Ge-
fängniß; 6) der frühere Gastwirth in Radebeul Friedrich
August Köhner, welcher einen Zeugen zu einer falschen
Aussage zu verleiten suchte, zu 1 Jahre Zuchthaus und
5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 7) der des öfteren verurtheilte
Arbeiter Nikolaus Rabitz in Postschappel, welcher ver-
schiedenmal einen Schlafgenossen beschuldigt, zu 2 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; 8) wegen
Verübung von sechs Hechprellereien der Arbeiter Johannes
Robert Köhler zu 1 Jahre 5 Monaten Gefängniß und
5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 9) der 28jährige verurtheilte
Schneidergeselle Wilhelm Gustav Larisch wegen fahrlässiger
Tödtung zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß. Er erhielt
am Nachmittage des 22. Januar von seiner im Wafenhause
beschäftigten Frau die Aufsicht über seine beiden Kinder.
Er wollte von angelegener Arbeit austrufen und legte
das Jängste der Kleinen, ein erst 11 Wochen altes
Knäbchen, neben sich an die linke Seite ins Bett. Erregt
aber das anhaltende Schreien seines Schutzbefohlenen,
versetzte er demselben einen Schlag mit der rechten, flachen
Hand, der das zarte Geschöpf auf der linken Gesichtshälfte
traf und einen Bluterguß in das Gehirn resp. zwei Tage
später den Tod des Kindes herbeiführte.

Aus dem Polizeiberichte. In der Gerol-
strophe wollte am Montag Vormittag ein junger Mann
auf einen nach der Stadt fahrenden Motorwagen springen.
Er glitt ab, wurde einige Meter geschleift und gerieth
unter das Schuttblach des Anhängewagens. Der Ver-
unglückte hatte eine Quetschung am rechten Beine sowie
Hautabschürfungen erlitten. — Auf der Ermselstraße schen-
te Dienstag Abend ein Paar vor ein Postgeschirr gespannt
Pferde und gingen durch. In der Ruffhäuserstraße stießen
die Thiere mit einem anderen Wagen zusammen. Infolge
des Anstoßes stürzten beide Reiter von ihren Sitten
auf die Erde. Der eine erlitt eine leichte Quetschung
des linken Unterschenkels. — In der Nacht zum 26. d. Mts.
sind aus einem am Obnischplatz hier gelegenen Geschäfts-
lokale eines Fahrradhandlers, zweifelslos mittels Nach-
schlüssels, ein Damen-Rover, Fabrikmarke „Saturn“ Nr.
2441; ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Saturn“, Nr. 2461;
ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Saturn“, Nr. 2448;
ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Meteor“, Modell 25,
Nr. 10,776; ferner eine Hercules-Glocke mit Riemen,
fünf Kollglocken, eine Acetylen-Gaslaterne und viele andere
Gegenstände verhaftlos gestohlen worden. Die „Saturn“-
Räder tragen auf dem unteren Rohre die Firma:
Hof-Steudel, Rammz. i. S. Der Beschädigte hat 150 M.
Belohnung ausgesetzt. — Eine 69 Jahre alte Frau stürzte
am Montag Nachmittage infolge eines Ohnmachtsanfalles
am Postplatz zu Erde. Sie mußte in das Stadtfranken-
haus gebracht werden. — Am Dienstag Abend wurde in
der Schandauerstraße ein Kutscher abgefahren. Er erlitt
Quetschungen am Oberkörper. — Am 12. d. Mts. nach-
mittags hat eine Dame in einem Bärlingengeschäfte der
Kreuzgasse, hier, vertheidigt einen schwarzen halbleibigen
Damen-Regenschirm mit silbernen Kugelgriffe stehen lassen.
Einige Tage darauf hat sich dieselbe ein junger Mensch,
anscheinend Arbeiter, etwa 17 bis 18 Jahre alt,
eingefunden, noch dem Schirm erfindigt und sich ihn aus-
händigen lassen. Später hat sich herausgestellt, daß dieser
Mann zur Empfangnahme des Schirmes nicht berechtigt
war. Abgesehen davon hat eine mit der Dame gleichzeitig
im Geschäfte anwesende Diensthöten den jungen Menschen
von dem Zurückbleiben des Schirmes unterrichtet und zur
Abholung aufgefordert. Sachdienliche Wahrnehmungen
an die Kriminal-Abtheilung der Polizei-Direktion zu Allen-
zeichen C. IV 1166. — Am 26. d. Mts. abends gegen
1/2 9 Uhr hat ein Unbekannter die Vorfaulthäre einer in
der ersten Etage des Grundstücks Brunner Straße 49 hier
gelegenen Wohnung mittels Sperbolens zu öffnen ver-
sucht, nachdem er sich einige Tage zuvor über Belästigung
und Einrichtung der Wohnung, in die er infolge Vor-
spiegelung falscher Thatfachen eingelassen worden war,
orientiert hatte. Der Unbekannte, anscheinend Kaufmann
von Beruf, soll etwa 22 bis 25 Jahre alt, ungefähr
1,72 bis 1,75 Meter groß sein, langes blondes Kopphaar
und blonden Schnurrbart tragen, mit hellem Ueberzieher be-
kleidet gewesen sein und einen grünen Stod bei sich geführt
haben.

Abbau, 27. April. Wie amtlich festgestellt
worden ist, haben die Einbrecher in der Nacht zum
Montag aus dem Gustav Wertig'schen Uhrengeschäfte 97
goldene Herren- und Damenuhren, 21 goldene Ketten und
verschiedene andere Gold- und Silberwaaren im Gesamtw-
erthe von 1800 M. gestohlen.

Blasewitz. Der unter dem Vorsitze des Ge-
meindevorstandes Paulus im Rathhause saale zu seiner
8 diesjährigen Plenarsitzung vollständig versammelte Ge-
meinderath genehmigte die Dismembriation des Werk-
areals der sächs.-böhm. Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu
Banzwiden, soweit der mit der Dampfschiff-
Wartehalle be-
stehende Theil in Frage kommt, weiter die gelegentliche
Anschaffung eines feuerfesteren eisernen Vüchterschranks
(ca. 400 M.) für die Gemeinde-Sparkasse auf deren Kosten
und die Vernichtung älterer, werthlos gewordenen Akten
in Proceß-, Polizei- und Verwaltungssachen durch Ver-
brennen nach einem dem Kollegium noch vorzuliegenden
Berzichnisse, um im Gemeindegeldraum für neuere
Akten zu schaffen. — Ein Dispensationsgesuch wegen Ein-
richtung einer Dachwohnung im Hause Tischer Allee 30
sah keine Berücksichtigung, zumal das Grundstück im
Areal der sogen. „Prinzinaue“ liegt, wo derartige Woh-
nungen ein für allemal ausgeschlossen sind. — Zur Be-
antragten Errichtung eines kommunalen Elektrizitäts-
werkes wurde mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen,
derselben nach dem Bachmodus näher zu treten, zu dem
Zwecke aber zunächst den Rechts- und Verwaltungsaus-
schuß zu beauftragen, für Beschaffung eines Kostenschlags
und einer Rentabilitätsberechnung Sorge zu tragen. —
Schließlich erfolgte die Wahl eines Nachschauamanns unter

Ausschluß der Öffentlichkeit, wobei fünf Bewerber in
Frage kamen.

Boschwitz. Der Gemeinderath übertrug in seiner
10. diesjährigen Plenarsitzung nach Erledigung des ge-
schäftlichen Theils, sowie einiger Bau- und Regelaachen,
die Beschaffung von Straßenchildern den Eisenwaaren-
händlern Robert Ungewiß in Boschwitz und Max Besche
in Blasewitz. Weiter bewilligte das Kollegium zu den
Kosten der bereits vergebenen Pflasterung des Säugrunds-
weges (vom Gasthose zur „Eule“ nach dem Weißen Hirsch
fahrend) einen Zuschlag von 15 Pf. pro Quadratmeter,
so daß derselbe nun 85 Pf. kostet. Ein Besuch des deut-
schen Turnvereins zu Freiheit in Böhmen um Entnahme
eines Antheilscheines von 17 M. und ein solches des
Dr. med. Teischer in Weiher Hirsch um Berechtigung
zur Auffstellung eines Wezeigers nach seiner Kuranfahrt
wurde abgelehnt. Von zwei Entwürfen der Firma
O. R. Kummer & Co. (Aktiengesellschaft in Niederschütz
und Dresden) zu einer elektrischen Bogenlampe für den
Röchnerplatz, welche auf 250 M. veranschlagt ist, fand einer
Annahme. Hierauf geheime Sitzung.

Tolkewitz. Bei der dieser Tage hier statt-
gefundenen Pferdevermusterung wurden insgesammt 32
Pferde vorgeführt und davon 11 Stück für tauglich be-
funden und zwar 1 Reitpferd für den Stab, 1 Forder-
und 1 Stangenpferd für die Artillerie, sowie 1 Forder-
und 7 Stangenpferde für den Train. Bei der vorjährigen
Ausrüstung wurden von 30 vorgeführten Pferden nur
4 Stück als kriegsbrauchbar bezeichnet.

Weiher Hirsch. Die Dresdner Straßenbahn-
Gesellschaft wird bis zur Inbetriebnahme der elektrischen
Straßenbahn Dresden-Weiher Hirsch-Bühlau von jetzt ab
täglich einen Omnibus stellen, der früh die Kinder zur
Schule nach Dresden und mittags wieder zurück nach
hier bringen soll. — Von der königl. Amtshauptmannschaft
ist die Genehmigung eingegangen, die Polizeistunde von
12 bis 1 Uhr zu verlängern.

Bühlau. In der 10. diesjährigen Plenarsitzung
des Gemeinderathes, welche der Gemeindevorstand leitete,
wurde zunächst von den Mittheilungen des Vorsitzenden
in der Bauache Fischer, Einbau eines Ladens und Haase,
Anbau an die Trockenschneure zur Ziegelei, Kenntniß ge-
nommen. Der Gemeinderath war mit der bereits er-
folgten Erledigung einverstanden. Die von Herrmberger,
zwecks Sicherstellung der Ausführung eines Schnittgerinnes
vor seinem Neubau an hiesiger Grundstraße, hinterlegte
Kaution kann zurückgezahlt werden, da den Bedingungen
der Gemeinde entsprochen worden ist. Bei Weiterführung
des erhöhten Fußweges in hiesiger Grundstraße macht sich
unterhalb des Panitz'schen Grundstücks die Ueberbrückung
des Grundstraßenbaches nöthig. Die Wegebaukommission
soll eine Verthigung vornehmen und Entschädigung fassen.
Der Gemeinderath faßte hierauf Beschluß, Anlieferung
von Chamottetöthen zur Grundstraße betr. — Das Ge-
such von Teichler, Rochwitz, um Anbringen einer Treppe
von der über den Grundstraßenbach nach seinem
Grundstück fahrenden Straße in den Bach zum Wäffers-
schöpfen, beschloß der Gemeinderath abfällig zu beschließen.

Eine Reklamation gegen die Gemeindevorstände über-
wies man der Schätzungscommission. — Der von der
königl. Amtshauptmannschaft geforderte Betrag von
6968 M. 54 Pf. zur Fußweganlage an hiesiger Bauwerk
Straße soll eingezahlt werden. — Zum Schluß kam das
nach Aufseher des Regulativs der Gemeinde Boschwitz auf-
gestellte Regulativ, das Plakattafelwesen betr., zur Be-
rathung. Dasselbe wurde in allen seinen Punkten gut-
geheißen, nur in § 7 soll eine Aenderung geschehen.
Der Gemeinderath empfiehlt die Plakattafeln dem Schutze
des Publikums und setzt für Raumhaftmachung von Personen,
welche die Tafeln oder die Plakate beschädigen, eine Be-
lohnung von 10 M. aus, damit die Thäter gerichtlich
beslagt werden können. — Am 25. April cr. fand im
Anschluß an einen von der königl. Amtshauptmannschaft
aberaumten Termin zur Verhandlung über den zur Ge-
nehmigung eingereichten Bauungsplan für einen Theil
der Flur Bühlau die 11. Gemeinderathssitzung, in welcher
nur 2 Punkte zu erledigen waren, hatt. — Auf An-
suchen des Kirchenvorstandes um käufliche Ueberlassung des
vor dem Kirchbauplatze gelegenen Gemeindegeländes beschloß
der Gemeinderath, das Land unentgeltlich der Kirch-
gemeinde unter verschiedenen Bedingungen zu überlassen.
— Zum Schluß faßte man über Aufstellen von Karouffels
Entschädigung.

Bühlau. Der Gebursttag Sr. Majestät des
Königs Albert wurde auch in unserem Orte festlich be-
gangen. Am Sonntag hatten sich die Mitglieder des
Gemeinderathes und zahlreiche Einwohner im hiesigen
Gasthose eingefunden, um durch ihr Beisammensein an
diesem Tage ihrer Liebe und Verehrung zu dem all-
verehrten Herrscher des Sachsenlandes einen sichtbaren
Ausdruck zu verleihen. Gemeindevorstand Höhne gab
diesen Befehlen, welche die Beisammensetzung in
einer erhebenden Ansprache einen bereiten Ausdruck.
Auch zahlreiche weitere Reden bezugten den patrioti-
schen Geist der Festtheilnehmer. Am Sr. Majestät den
König wurde ein Glückwunschtelegramm abgefaßt, auf
welches noch in derselben Nacht eine huldvolle Antwor-
tendepesche eintraf. Die treffliche Bewirthung im Gasthose
und die flotten musikalischen Vorträge der Hauskapelle
trugen nicht wenig dazu bei, die frohe Stimmung der
Anwesenden zu erhöhen. Jedenfalls dürfte der harmonisch
verlaufene Abend für alle Festtheilnehmer eine schöne
Erinnerung bil. en.

Erlichniß. Vor einigen Jahren war auf An-
trag einer Wiesenbesitzerin der neben der Weltz-Wähle in
den Schöner Grund fahrende Fußweg eingezogen worden.
Jetzt hat der Besitzer der Weltz-Wähle A. Wranbaum
durch das Areal der genannten Wähle einen Fußweg in
den Grund hergestellt. Die Besucher des Schöner Grundes
brauchen nun nicht mehr den Umweg über Erlichniß oder

Meritz zu machen, sondern können vom Bahnhof Remniz durch das Dorf Remniz und die West-Mühle wiederum in den Schoner Grund gelangen. Von der Schoner Mühle aus, welche vom Bahnhof Remniz etwa eine Stunde entfernt liegt, empfehlen sich folgende Ausflüge in die Baumblüte: erstens von der Schoner Mühle den vom Gebirgsverein Priesniz und Umgegend hergestellten Promenadenweg nach Penarich, Gompitz, Gorbiz nach der Poststelle Wilsniz der Straßenbahn, zweitens von der Schoner Mühle über Podemus, Brabtsch, Waldfrieden nach Cossbaude, drittens von der Schoner Mühle über Meritz, Deuteritz, Albrechtshöhe ebenfalls nach Cossbaude, viertens von der genannten Mühle über Meritz, Wobtsch nach Bahnhof Stehitz.

Reichenberg bei Dresden, 26. April. Dem Gemeinderath ist ein Beschluß eröffnet worden, nach welchem die Königl. Amtshauptmannschaft Vagepläne, die nicht von einem geprüften Geometer angefertigt sind, nicht mehr berücksichtiglich.

Wilsdruff, 27. April. Nachdem vergangenen Sonntag in Gegenwart von 65 Herren die Kriegerdenkmal-Angelegenheit so weit zum Abschluß gebracht worden war, daß man dem Bildhauer Starke-Dresden die Ausführung des Denkmals für 4500 M. übertrug, hielt der Militärverein für Wilsdruff und Umgegend am letzten Dienstag Abend eine Nachfeier von Königsgeburtstag im „Hotel zum Adler“ ab. Der Besuch dieser Feierlichkeit war ein guter, weil auch der Gesangshumorist Karl Rogstadi, zur Zeit im Central-Theater zu Dresden, sein Erscheinen zugesagt hatte. Die Feier bestand in Concert der Stadtkapelle, einer Ansprache des Vorsitzenden auf Sr. Majestät König Albert, die mit Begeisterung aufgenommen wurde und humoristischen Vorträgen seitens des Herrn Wilsdruff. Leider kam dadurch eine erhebliche Störung vor, daß das elektrische Licht infolge eines Defekts an der Maschine buchstäblich erlosch und daher mit Stearinkerzen der Aufenthalt erträglich gemacht werden mußte. Erfreulicherweise ließ sich unser gefeierter Gast, der, von einem Tische seitens der Kapelle begrüßt, 1/2 Uhr den Saal betrat, in seinen Vorfürungen nicht stören, sondern wußte auch diesem Fiasco eine humoristische Seite abzugewinnen, mit der Meinung, daß es Wilsdruff sei, wenn jemand das elektrische Licht für eine schneidige Erfindung erkläre. Nach Abzug aller Regiekosten dürften dem Denkmalsfond 100 M. Reingewinn überwiesen werden können.

Gittau, 24. April. Ein dreifacher Dübelschrei ist am Sonnabend Abend bei Gelegenheit des Passen-Freies auf dem Marktplatz ausgeführt worden. Der 13 Jahre alte Tochter des Herrn A. S. Zehring hier ist von einem unbekanntem Thäter der prachtvolle, dicke, blonde Kopf in einer Länge von ca. 25 Centimeter nebst blasfärblicher Haarschleife abgeschnitten worden. Ferner hat der rothe Mensch das Kleid des Mädchens total zerhackt.

Glauchau, 25. April. Eine sehr nachdrückliche eheliche Auseinandersetzung, die das Einschreiten der Polizei nöthig machte, gab es gestern Nacht in der zwölften Stunde in einem Hause der Oberstadt, wo eine Ehefrau ihren Mann derartig schlug und zu Boden warf, daß er blutete und laut um Hilfe rief. Damit die Mutter zu ihrer „Arbeit“ besser sehen konnte, hielt der 16 jährige Sohn die Lampe. Durch das laute Schreien wurde eine Menschenansammlung verursacht, so daß die Polizei zum Einschreiten veranlaßt wurde.

Bauen i. B. In völlig trunkenem Zustande taumelte hier selbst ein 12jähriger Schulknabe auf den Straßen herum, bis er bei dem Bestreben, an einem Baume Halt zu suchen, das Gleichgewicht verlor und einen hohen Damm hinabstürzte, wo er besinnungslos und blutend liegen blieb. Ein betrübendes Bild! — Aus Lebensüberdruß machte in Oberplanitz die im ehrwürdigen Alter von 87 Jahren stehende Alterstrenten-Empfängerin B. ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Leipzig, 26. April. Neben den Formern, Töpfern, Böttchern und Schneidern haben auch die Feilenhauer beschloffen, am 1. Mai die Arbeit völlig ruhen zu lassen und diesen Beschluß den Arbeitgebern mitzutheilen. Bis jetzt hat nur der Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen der Kreisshauptmannschaft Leipzig auf eine Anfrage der Formere erklärt, die Verbandsmitglieder würden den 1. Mai nicht freigeben.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Wie uns die Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden mittheilt, sind in deren Bureau-Nämen, Ostallee 9, von der Außerer Sammlung der nach Ostasien entsandten Kommission gewerblicher Sachverständiger vom 27. April bis 4. Mai wochentags von 9—1/2 Uhr Vormittag und 4—1/2 Uhr Nachmittags folgende Gruppen: 1) photographische Bedarfsartikel, 2) Gummiwaaren, 3) Cigaretten und Tabake, 4) ätherische Oele und Essenzen, 4) Schmirgel und Schmirgelfabrikate, 6) Glaswaaren, 7) Gold- und Silberdrahtwaaren, 8) Uhrwerke bezw. Uhren, 9) Geflechte aus Stroh, Winsen und Holzspähnen für Hüte aus Japan, zur Besichtigung ausgestellt. Bei der großen Zukunft des ostasiatischen Marktes dürfte dieser Hinweis genügen, um die theilhaftigen Industriellen und Handelsreisenden zur Besichtigung der Ausstellung zu veranlassen.

Allgemeine Uebersicht über den Saatenschaub im Königreiche Sachsen. Die Witterung während der Wintermonate zeichnete sich durch ganz ungewöhnliche Milde aus und war mit wenigen örtlichen Ausnahmen sehr schneearm. Im Januar und Februar kamen bereits Frühjahrestemperaturen vor, denen im März und Anfang April einige ziemlich starke Frosttage folgten, die der Roggen- und Rapsfaat einigen Schaden verursachten. Im Allgemeinen haben aber die Winterseenten, Weizen noch besser als Roggen, gut durchgewintert; nur zeigten die Roggenseenten, bereits im Herbst theils durch Schneeden,

theils durch Mäusefraß, welche letzterer in dem milden Winter fast ungeschwächt andauerte, heimgefrucht, mehrfach lädenhaften Stand, so daß vielfach Umpflügungen, der sonderbar umfangreich in der Kreisshauptmannschaft Leipzig, sich notwendig machen werden. Den Kleefeldern hat der Mäusefraß ganz besonders Schaden gebracht, von dem wiederum die Leipziger Kreisshauptmannschaft am Schwersten betroffen worden ist, der aber die Kreisshauptmannschaft Dresden nur wenig nachsteht, während die Bauftz und das Voigtland nicht so allgemein und nicht so schwer heimgefrucht worden sind. In einzelnen Gerichtsbezirken erstrecken sich die sich notwendig machenden Umpflügungen bereits auf 80 bis 90 %, in anderen Bezirken ist der Schaden noch gar nicht genau festzustellen. Auch die Luzerne hat mehrfach durch Mäusefraß gelitten. Die Wiesen, besonders die Höhenwiesen, sind infolge mangelnder Feuchtigkeit und Wärme noch sehr zurück. Die Frühjahrsbestellarbeiten und die Sommerernte sind trotz unbefriedigender nachhaltiger Witterung theils in vollem Gange, theils schon beendet, auch ist vielfach mit dem Pflügen der Kartoffeln begonnen worden. Zur Fertigstellung der Frühjahrsarbeiten und Entwicklung der Winter- und Sommerseenten und der Futtergräser ist nunmehr andauernde Wärme sehr notwendig.

Verbreitung der Maul- und Klauen- seuche in Sachsen. Wie ein amtlicher Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen zeigt, hat die Maul- und Klauenseuche im Königreiche Sachsen jetzt wieder eine ganz außerordentliche Ausbreitung gewonnen. Von 27 Amtshauptmannschaften sind 20 davon heimgefrucht. Die Zahl der bekannt gewordenen Ausbrüche in der Zeit vom 1. bis 15. April d. J. beträgt 212. Davon sind veranlaßt worden: 9 durch von außen bezogenes Vieh, 17 durch aus sächsischen Orten bezogenes Vieh, 3 durch Viehverkehr, 51 durch Personenverkehr und 67 durch nachbarlichen Verkehr. In 63 Fällen blieb die Art der Einschleppung unermittelt; auch diese dürften fast ausnahmslos auf nachbarlichen und Personenverkehr zurückzuführen sein. Nur in 4 bis 5 von 100 Fällen war die Seuche von außen eingeschleppt, in allen anderen kam sie durch Verschleppung zum Ausbruch. Dies lehrt: für den Viehbefitzer ist in Zeiten der Seuchengefahr strenge Absperrung des Viehbesitzes gegen Zutritt fremder Personen, gänzliche Aufhebung des Verkehrs mit Personen, die verseuchte Gehöfte bewohnen und sofortige Bekanntgabe jedes Seuchenausbruchs an Stelle der so beliebten Verheimlichung der wirksame Schutz.

Auf dem Berliner Schlachtvieh Hofe fanden am 26. April zum Verkauf: 213 Rinder, 2751 Kälber, 983 Schafe, 7749 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare —, 5. Waare —, 6. Waare —, 7. Waare —, 8. Waare —, 9. Waare —, 10. Waare —, 11. Waare —, 12. Waare —, 13. Waare —, 14. Waare —, 15. Waare —, 16. Waare —, 17. Waare —, 18. Waare —, 19. Waare —, 20. Waare —, 21. Waare —, 22. Waare —, 23. Waare —, 24. Waare —, 25. Waare —, 26. Waare —, 27. Waare —, 28. Waare —, 29. Waare —, 30. Waare —, 31. Waare —, 32. Waare —, 33. Waare —, 34. Waare —, 35. Waare —, 36. Waare —, 37. Waare —, 38. Waare —, 39. Waare —, 40. Waare —, 41. Waare —, 42. Waare —, 43. Waare —, 44. Waare —, 45. Waare —, 46. Waare —, 47. Waare —, 48. Waare —, 49. Waare —, 50. Waare —, 51. Waare —, 52. Waare —, 53. Waare —, 54. Waare —, 55. Waare —, 56. Waare —, 57. Waare —, 58. Waare —, 59. Waare —, 60. Waare —, 61. Waare —, 62. Waare —, 63. Waare —, 64. Waare —, 65. Waare —, 66. Waare —, 67. Waare —, 68. Waare —, 69. Waare —, 70. Waare —, 71. Waare —, 72. Waare —, 73. Waare —, 74. Waare —, 75. Waare —, 76. Waare —, 77. Waare —, 78. Waare —, 79. Waare —, 80. Waare —, 81. Waare —, 82. Waare —, 83. Waare —, 84. Waare —, 85. Waare —, 86. Waare —, 87. Waare —, 88. Waare —, 89. Waare —, 90. Waare —, 91. Waare —, 92. Waare —, 93. Waare —, 94. Waare —, 95. Waare —, 96. Waare —, 97. Waare —, 98. Waare —, 99. Waare —, 100. Waare —.

Schützt die Sommerseenten vor Drahtwurm durch Auslegen von Kartoffelkudern oder dergleichen! Wo Drahtwürmer im Boden sind, werden sie von dem gefähten Getreide abgelenkt, wenn zur Zeit der Keimung zwischen den Reihen in gleichen Entfernungen Stäbe von Kartoffeln oder Delfischen, etwas in den Erdboden eingedrückt, ausgelegt werden. Nach einem oder einigen Tagen, wenn die Insekten sich in den Köder hineingezogen haben, ist dieser wieder einzusammeln zur Vernichtung der Thiere. Das Auslegen kann von Reihen zu Reihen mehrere Tage lang fortgesetzt werden. Die Raafregel empfiehlt sich jedenfalls da, wo begründete Gefahr des Drahtwurmfraßes vorliegt. Eine solche wird angenommen werden müssen auf solchen Feldern, wo sich der Fraß schon im Jahre vorher gezeigt hat, wegen der mehrjährigen Langlebigkeit des Drahtwurmes. Man kann aber auch die vorhandene Gefahr vorher entdecken durch eine Drahtwurm-Probe. Kurz vor der Bestellung des Planes legen man an einzelnen über das Feld vertheilten Stellen einen solchen Köder aus; erweist er sich nach einigen Tagen erheblich mit Drahtwürmern besetzt, so liegt eine Gefahr vor.

Die Pferdebohne, auch Saubohne, Buffbohne genannt, ist eine gute Futter-, Gemüse- und Biennährpflanze. Die Pferdebohne stammt ursprünglich aus Asien, ist aber bereits in mehreren Spielarten über die gemäßigten und wärmere Zone verbreitet und als Futter- und Gemüsepflanze sehr bekannt. Die Früchte, welche in schwarzen, walzenförmigen, steif aufrecht stehenden Schoten von lederartiger Beschaffenheit enthalten sind, werden grün als delikates Gemüse in verschiedener Zubereitung genossen; im ausgereiften Zustande wird daraus ein aufschwellendes Mehl für besondere Backwerke u., sogenanntes Kastormehl, bereitet, wie man auch die jungen, frischen Pflanzen zu Futterzwecken verwenden kann. Am häufigsten jedoch wird die Pferdebohne zum Schroteln angepflanzt, da die Körner ein gar vorzügliches Kraftfuttermittel zur Aufzucht für Pferde und Rinder u. geben und deshalb hochgeschätzt sind. Für die Bienen ist die Pferdebohne eine der wichtigsten Honigpflanzen, welche in dreifacher Hinsicht den Bienen Nahrung spendet. Die Blüten, welche von Juni bis Juli erscheinen, spenden ihren lieblich süß duftenden Wohlgeruch in weite Ferne und locken die Bienen herbei, den überaus reichlich fließenden Nektar aufzusaugen. Außerdem scheidet die Pferdebohne, wie die weißen zu

den Wickenpflanzen gehörigen Arten, in den Blattadern einen Säftstoff, überhäufige Pflanzenäfte aus, die den Bienen in manchen Jahren eine gute Sommerquelle bieten. Den meisten Honig erhalten aber die Bienen durch eine geradezu massenhaft austretende schwarze Blattlaus, welche durch ihre süßen Ausscheidungen oft die Pflanze mit einem klebrigen Ueberzug bedeckt, der von den Bienen begierig aufgesaugt wird.

Vermischtes.

Berlin, 26. April. Befanctlich hat der Oberbürgermeister immer noch nicht vom Kaiser seine Befähigung erhalten. Der Stadtverordnete Dr. Preuß hat nunmehr in Gemeinschaft mit 28 anderen Stadtverordneten einen Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung eingebracht, die Stadtverordnetenversammlung möchte die beigegebene Eingabe an den Minister des Innern beschließen und den Magistrat um Ausführung dieses Beschlusses ersuchen. In der Eingabe heißt es u. a.: „Seit nunmehr sieben Monaten entbehrt unsere Stadt eines endgiltig eingesetzten Oberhauptes; auf die von der unterzeichneten Stadtverordnetenversammlung vor mehr als zehn Monaten vollzogene Wahl ist bis zur Stunde keinerlei Bescheid erfolgt. Da die Handhabung des königlichen Befähigungsrechtes eine Regierungshandlung ist, für deren Unterlassung ebenso wie für die Ausübung der zuständigen Minister die staatsrechtliche Verantwortlichkeit in jeder Beziehung allein trägt, so wenden wir uns an Eure Excellenz mit der Bitte: Eure Excellenz wolle die Entschcheidung über die Befähigung des gewählten Oberbürgermeisters von Berlin herbeiführen oder uns über die Gründe bescheiden, welche einer Erledigung der Frage im Wege stehen.“ Wie verlautet, soll die Verweigerung der Genehmigung mit dem Beschlusse des Magistrats zusammenhängen, den Märzgefallenen ein Denkmal auf dem Kirchhofe zu errichten. Man erblickte hierin eine oppositionelle Verherrlichung der Revolution.

Berlin, 27. April. In vergangener Nacht hatte der Handelsmann Hirschmann seinen beiden 6 und 9 Jahre alten Töchtern die Hälse durchschnitten und sich dann selbst erhängt. Einem zurückgelassenen Briefe nach hat der Handelsmann die Abwesenheit der Frau benutzt, um die That zu begehen.

In Stargard i. P. erschoss Mittwoch Mittag der Weichensteller-Auwärter Schulz seine Braut Emma Schuldrinsky im Hause der Mutter des Mädchens, worauf er Selbstmord beging. Beide waren zur Hochzeit bereits standesamtlich ausgetraut.

Woldegk (Rudolfsburg), 26. April. Der Direktor der hiesigen Vorkaufsanstalt, Schmidt, hat sich nach Unterschlagung von 90.000 M. erschossen.

Glogau. In dem Orte Rattlau brach am Dienstag Vormittag Feuer aus, das sich infolge starken Windes sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 13 Wohnungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 13 Stallgebäuden einäscherte. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Bei der schnellen Ausbreitung des Feuers konnte fast nichts gerettet werden.

Rürnberg. Zu der Verabreichung des kostbaren Regengewandes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max von Sachsen, ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin Karola, wird gemeldet: Jetzt hat man den Dieb, den Behrting eines hiesigen Schreiners, erwischt. Der Behrting hatte für die Satrizei einen neuen Schrank abgeliefert, wurde dort kurze Zeit allein gelassen und benutzte die Gelegenheit, um mit einem Messer aus dem Regengewand die werthvollen Steine auszuschnitten. Diese wurden in dem Koffer des Behrtings verborgen aufgefunden.

Dortmund. Der hiesige Kaufmann Schwiering wurde vor einigen Tagen bei Hippoldhausen erschossen aufgefunden. Aufgefunden liegt Raubmord vor, da die leere Brieftasche und ein Revolver bei der Leiche gefunden wurden.

Stettin, 26. April. Heute Morgen 3 Uhr feuerte in der Wilhelmstraße der Kaufmann Paul Scholz, der gerade aus einem in der Wilhelmstraße gelegenen Restaurant gekommen war, auf seine Frau einen Revolvererschuss ab, worauf diese schreiend in das Restaurant zurücklief und bald daselbst verstarb. Der Mörder setzte sich auf eine Bank auf dem nahen Viktoriaplatz und schoß sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tödtete. Das Motiv ist vermuthlich Eifersucht.

Stuttgart. In Württemberg erregt der Konkurs des Pfarrers Hermann Faulhaber in Schwäbisch-Hall ungewöhnliches Aufsehen. Der Gewand hatte eine Anzahl Diakonissenhäuser und das Kinderhospiz des Johanniterordens in Hall gegründet. Anstalten, die zu großer Blüthe gelangt sind. Sein Bestreben, in noch weitergehender Weise social zu wirken, ließ ihn eine Eisenwaarenfabrik und eine große Buchhandlung errichten, um mit diesen Etablissemens innere Mission auf industrieller Basis zu treiben. Diesen großen Unternehmungen war Faulhaber geschäftlich nicht gewachsen und so mußte der Zusammenbruch erfolgen, der den Philanthropen um sein gesamtes Vermögen bringt und zahlreiche Interessenten seiner Bestrebungen in Mitleidenschaft zieht. Von den sehr erheblichen Passiven sind nur etwa 800.000 M. gedeckt.

Rom, 26. April. Das kaiserlich deutsche Konsulat giebt bekannt, daß die unlängst durch Zeitungen verbreitete Nachricht, erkrankte Papageien hätten den Tod mehrerer Personen durch Ansteckung verursacht, nicht richtig ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Todesursache anderer Natur war.

Brix. Infolge der starken Regengüsse beginnt es sich im Bergsturzgebiete am Sasso Rosso zu Airolo wieder zu regen; große Felsblöcke stürzen polsternd zu Thal, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen. Dieser Tage sind in Airolo vier Doppelcentner Dynamit zur Sprengung der gefahrdrohenden Felsmassen angelangt.

Grundstücks-Versteigerung.

Erbschaftsbesitzer soll das zum Nachlasse des Wirtshändlers Friedrich August Theodor Müller in Krieschendorf gehörige

Feld- und Wiesengrundstück

Fol. 48 des Grund- und Hypothekensuchs für Krieschendorf, umfassend die Nr. 292 und 224 des Flurbuchs für Krieschendorf, mit insgesammt 15,92 Steuereinheiten und 26,7 Hk.

Sonnabend, den 6. Mai 1899, Vormittags 10 Uhr, im Sakthause zu Krieschendorf öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist ortsgerechtlich auf 1800 Mark — Pf. geschätzt.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher an hiesiger Gerichtsstelle und im Sakthause zu Krieschendorf eingesehen werden.

Zm Anschlusse an den Versteigerungstermin soll Sonnabend, den 6. Mai 1899.

von Mittags 12 Uhr ab ein Theil des Müller'schen Nachlasses, unter anderem 1 Pferd, 1 Hund, verschiedenes Wirtschaftsgeschäft, sowie Kleidungsstücke gegen sofortige Baarzahlung ortsgerechtlich versteigert werden.

Dresden, den 25. April 1899.
Das königliche Amtsgericht, Abth. IIIa/B.
Dr. Raben.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerannahme anzumelden.

Zoschwitz, am 26. April 1899.
Der Gemeindevorstand.
Räthler.

Privat-Bekanntmachungen.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.



Kilometer-Abonnement

betreffend, gehen wir hierdurch bekannt, daß die Benutzung derselben insofern erleichtert worden ist, als die Feste nunmehr auf die Namen von zwei erwachsenen Personen einer Familie ausgestellt werden können und giltig sind für sämtliche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft lebende Personen (einschließlich der Diensthöten), sobald dieselben in Begleitung eines Inhabers sind.

Die Feste zu 300 Kilometer gelangen in Begleit und werden nur noch verausgabt:

| | I. Platz | II. Platz |
|------------------------|----------|-----------|
| Feste zu 500 Kilometer | R. 14,25 | R. 9,50 |
| 1000 | 27,— | 18,— |

Die Kilometerfeste berechtigen auch zur Benutzung der Eilfahrten (II. Platz-Feste zum anderthalbfachen Kilometerfah), wobei eine Ersparnis von über 50% erzielt wird.

Sehr empfehlenswerth für öftere Benutzung der Dampfschiffahrten sind auch die

Monatskarten

zum Preise von R. 10.— für Erwachsene und R. 6.— für Kinder, welche auf die Dauer eines Monats zur beliebigen Benutzung sämtlicher planmäßigen Fahrten (einschließlich der Eilfahrten) auf der ganzen Schiffsstrecke

Leitmeritz-Dresden-Mühlberg

berechtigten und von jedem beliebigen Tage ab ausgegeben werden.

Weitere Auskünfte über Abonnements, Zeitfahrkarten für bestimmte Strecken, Schülerfahrkarten u. s. w. erteilen bereitwilligst die Stationen und die unterzeichnete Stelle.

Dresden, den 28. April 1899.

Die Direktion.



Zoologisch. Garten DRESDEN.

Heute und nur auf kurze Zeit:

Direkt aus Westafrika eingetroffen, zum ersten Male hier:

Ausstellung

einer grossen Senegambier-Truppe,

ca. 80 Personen, Männer, Frauen und Kinder.

Besuch des Dorfes, der Schule, Werkstätten u. ohne Sonder-Entrée.

Täglich Vorführung der heimathlichen Spiele, Tänze, Sitten u. Gebräuche u.

Wochentags: { Vormittags 1/2 12 Uhr. Sonntags: { Vormittags 1/2 12, 1 Uhr.
Nachmittags 4, 6 Uhr. Nachmittags 1/2 4, 5, 1/2 7 Uhr.

— Tribünenplätze 10 Pfg. die Person. —

Morgen als letzter Ausstellungs-Tag der Senegambier:

Eintrittspreis: 25 Pfg. die Person.

Von Nachw. 5 Uhr an

Grosses Militärkonzert.

Die Direktion.

Gasthof Bühlau.

Morgen Sonntag

feine Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Wilh. Schwarz.

Günstiger Ausflugsort!



Empfehle meine schönen, freundlichen Lokalitäten und Garten zum angenehmen Aufenthalt und führe echte Biere, als: H. Culmbacher (Erste Aktienabr), H. Münchner (Spaten), H. Lager (Felsenkeller), H. Einfach.

Gr. Auswahl in H. Weinen und Liqueuren.

Franz. Billard und Musikautomat.

Gute Küche, kalte und warme Speisen.

Um geneigte Beachtung bittet

Stetsch b. Dresden.

Hochachtungsvoll

Rob. Fischer.

Geheime Hautkrankheiten, Flecken, Folgen der Duanie, Weiskuh, alte Drüsen, Salzfluß, Nervenlähmung, Horntrübungen u. Pettnäßen heilt Wittig, Dresden, Schellerstr. 29, II. Ra für. 100f. v 9-4 Uhr

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Die 24. Dresdner Pferde-Ausstellung

findet statt am 13., 14. und 15. Mai 1899.

in Seidnitz bei Dresden.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Honor. Pr. D. Kammerherr Philipp von Stammer, Vorsitzender, Landrath Herr Graf zu Münster, stellvertretender Vorsitzender, Hofrat Lesky, Otonomrat Rossberg, Rittmeister v. R. Kammerherr Freiherr von Burgk, Rittmeister v. D. Kammerherr Graf von Rex,

Honor. Pr. D. Freiherr von Spöckon, Rechtsanwalt Dr. Kultz, Oberstlieutenant v. D. von Sandersleben, geschäftsführendes Mitglied, technischer Beiter.



schöne Milchkühe

zum Verkauf, die vollständig gesund sind.

Milchviehhof Dresden-Strehlen.
Hermann Köhler.



Ein Transport Zuchtkühe,

hochtragend und mit Kalbern, ist eingetroffen.



Pommersche Milchkühe,

hochtragend und mit Kalbern, sind bei mir eingetroffen und gehen von morgen Sonntag ab im Milchviehhof in Zoschwitz zum Verkauf. Hugo Tauchnitz.

ADOLPH-RENNER

Adolph Renner

Manufaktur- und Modewaaren-Haus
Dresden, Altmarkt 12 *****

Frühjahr
1899

**Die Frühjahrs-
und Sommer-
NEUHEITEN**

***** IN *****

Capes, Kragen, Jacketts,
Blousen, Mänteln, Kostümen,
* * Morgenkleidern, * *
* * Kinder-Garderobe * *
* * Kleider-Stoffen * *

sind sämtlich am Lager.

***** Katalog sowie Proben postfrei. *****

Dresden, Altmarkt 12 *****

Manufaktur- und Modewaaren-Haus
Adolph Renner.

DRESDEN
ALTMARKT-12

Zum Pfingstfest.

Wo kaufe ich neue Garderobe?
Preis, Güte und Chic
einzig und unerreicht in
Herren-Anzügen von Nr. 9, 10, 12,
15, 18, 20, 25, 30,
Knaben- und Jünglings-Anzügen
von Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12,
Herren-Sommer-Überzieher von
Nr. 10, 12, 15, 17, 19, 21, 24,
Herren-Hosen von Nr. 3, 4, 5, 6 u.
Einzeln Jacketts, Röcke, Westen
in jeder Verisage.
Nach Maß zu gleichen Preisen.
Nur bei
A. Tischer,
Dresden-A., Galeriestraße 6,
part. und 1. Etage.
Vorteilhafteste und realste Einkaufsquelle.
Wer diese Annonce mitbringt, er-
hält 5% Rassen-Rabatt. [8]

Günst. Kaufsgelegenheit!
Als Gelegenheitskauf empfehle
mehrere gebrauchte, erstklassige,
hochfeine **Rover**

für Herren und Damen wegen Platzmangel
zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Täglich Unterricht im Radfahren — bei
Kauf gratis. G. Facke, Mechanikus,
Dresden, Ost-Allee 33, part.
Reparaturen an Nähmaschinen und
Fahrrädern werden bei sofortiger Preis-
angabe prompt, billig u. schnell ausgeführt.

Lotterie

der **24.**
Dresdner
Pferde-
Ausstellung.

Ziehung: **16. Mai.**

Loose

zu 3 Mark

sind bei den durch die Plakate
erkennlichen Verkaufsstellen und dem Haupt-Debitur
Alex. Hessel, Weissegasse 1,
zu haben.

Haupt-Gewinne:

- 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
- 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
- 1 moderner Jagdwagen mit 2 Pferden,
- 1 Landauer mit 1 Pferd,
- 1 Erntewagen mit 2 Pferden, sämtlich komplet zum Abfahren,
- 40 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
- 55 goldne Taschenuhren,
- 75 silberne Taschenuhren und andere
- 2225 Stück nur praktische, werthvolle Gewinne.

Die Lotterie ist nicht zu verwechseln mit den vom Dresdner Rennverein im Herbst veranstalteten Lotterien. [17]

Ein Gut

mit 55 Scheffel Areal, massive Gebäude, Alles in einer Flur gelegen, Weizenboden, ist zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Nr. 27 in Röhrsdorf b. Lockwitz.

Ein Gut,

zwischen Dresden und Wildbrunn gelegen, Größe 34 Scheffel, neue und massive Gebäude, ist zu verkaufen. Selbst. erf. Näh. unter H. S. 77 postl. Weistropf.

Eine Wirthschaft

zu verk. in Bahndorf b. Radebeul Nr. 48.

Bäckerei

in Dresden-N., Schanzstraße 17, zum 1. Mai oder später zu vermieten. Miete 800 Mark. [21]

Offerte!

Futtermehl . . . à Ctr. 211. 6.10
Roggenkleie 5.80
Weizenkleie 5.10
Malzkeime, helle 5.—
ferner Hafer, Mais, Wicken, Erbsen, Mals- u. Gerstenschrot offerieren billig

Emil Sauer & Co.,

Mehl-, Futter- und Getreidehandlung, Dresden-N., Heinrichstr. 16, pl.

Amerikain,

4ßig, hintere Säge zum Herausnehmen, auch zum Transport von Kleinvieh, tabellos erhalten, zu verkaufen in Köhlschensbroda, Güterhofstraße 9. [41]

Zuchtbock,

2jährig, sehr stark, zu verk. in Köhlschensbroda, Güterhofstr. 9.

Prächtige Neuheiten

fr
u.
Frühjahr Sommer
in

Damen-Kleider-Stoffen,

überraschend durch ihre Muster- und Farben-Auswahl, sind eingetroffen und empfehle dieselben bei realer, billiger Bedienung

Aug. Kretzschmar,

Dresden, 11 Altmarkt 11.



Trefte heute Sonnabend Vormittag wieder mit einem frischen Transport vorzüglicher Milchkuhe, sowie sprungfähiger Bullen u. halbjährigen Kälbern (Oldenburger Rasse), bei mir zum preiswerthen Verkauf ein.

Hainsberg. E. Küstner.

Der verkaufte Bauer.
 Im Wirthshaus traf ein Bäuerlein,
 Raum war er in dem Zimmer drein,
 So spricht der Wirth auch zu ihm schon:
 „Befehlen Sie was, Herr Baron?“
 „Ach nel Baron bin ich grad' nicht“,
 Das Bäuerlein verlegen spricht,
 „Ich bin ein Bauer, pflanze Kohl,
 Trag' sonst ein schlechtes Kamisot,
 Die „Goldne Eins“, bei der war ich,
 Die hat herausgeputzt so mich,
 Doh man mich gar nicht wieder kennt,
 Baron heis't gar, Poh Sapperment!“
 Frühjahrs-Saison 1899.
 B.-Patentfr. 10-40 jetzt 10-24 R.
 S.-Anzüge fr. 9-33 jetzt 7 1/2 - 23 R.
 Vel.-Mäntel fr. 12-40 jetzt 9-30 R.
 Led.-Joppen fr. 5-18 jetzt 3-13 R.
 D.-Hosen fr. 3 1/2 - 16 jetzt 2-11 R.
 R.-Anzüge fr. 2 1/2 - 14 jetzt 1 1/2 - 10 R.
 R.-Mäntel fr. 5-14 jetzt 2 1/2 - 14 R.
 Dresdens vortheilhafteste
 Einkaufsquelle
„Goldene Eins“
 (Inh. Georg Simon).
 I. II. u. III. Et. 1 Schloßstr. 1, III. Et.
 Frack - Vorlieb - Institut.

Karl Breitsfeld,
 nur noch **Alaunstr. 10,**
Dresdner Kleiderhalle.
 Empfehle mein großes Lager von Herren-
 und Knaben-Moden:
 Herren-Anzüge von 10 R. an,
 Knaben-Anzüge von 2 R. an,
 Radfahrer-Anzüge von 9 R. an,
 sämtliche Arbeiter-Bekleidung zu
 billigem Preis. [50]

**Sommer-
 Hemdenzeug**
 in verschiedenen Bebarben,
 hell u. dunkel, durchgängig farb. u. wasch-
 echt, Meter 32, 38, 45, 53 Pf. zc.

Fertige Hemden
 von denselben Stoffen
 für Männer und Frauen,
 Stück von 1 R. an.
 Für Kinder von 50 Pf. an.

Blaudruck
 echt und dauerhaft,
 zu Kleidern und Jacken,
 moderne Muster,
 empfiehlt

**Friedr. Paul
 Bernhardt,**
 Dresden,
Schreibergasse.

**Weinpfähle,
 Bohnenstangen,
 Geleitstangen,
 Stangen**
 von 7-16 cm u. Stärke,
 grosse Auswahl,
 Thüringer und böhmischer
Kalk,
 stets frisch,

**Portlandcement,
 Steinzeugrohre**
 empfiehlt billigst

Franz Rothe,
Bahnhof Radebeul.

Rapphengst,
 5jährig, lammfrucht, ein- u. zweispännig
 gefahren, großartiges Gangwerk, ist sofort
 zu verkaufen. **Kgl. Domäne Delfen-
 berg b. Niederpöppich.** [27]

Dankbarster Ausflug
 zur
Baumbluth
 mit
Dampfschiff!
 Bei schönem Wetter außer den zahlreichen planmäßigen Verbindungen
Sonderfahrten.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel
 gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenlähmung, Kreuz- u. Brustschmerzen,
 rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte
Fichtennadel-Aether,
 dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garan-
 tirt ist, in Fl. à 75 Pf. und 1 R. 50 Pf. zu haben in den meisten Apotheken
Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 28.

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt
Concentrirtes Fluid,
 Aheres Mittel bei Lahmen, Verschlingungen, Dehnung und Ueber-
 anstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. **Schl. Nähr- u. Heil-
 pulver für Rabe, Paquet 60 Pf. Engl. Pferde-
 pulver, Paquet 60 Pf. Fresspulver für Schweine,**
 Paquet 35 Pf. Depot sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel
**Dresden-Neust., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum
 Schwan“.** [3]

Eingetroffen bin ich wieder mit einem Transport
gutem Milchvieh, hochtragend
 und solches, worunter die Rälber saugen und recht selbiges zu
 billigen Tagespreisen zum Verkauf bei
E. Beyer, Briesnitz. [59]

**Ein brauner Wallach u.
 eine tragende Stute,**
 beide ein- u. zweispännig zu fahren, billig
 zu verkaufen in Dresden, Reiter Str. 10,
 bei **E. Biesold.** [26]

Dunkelbr. Wallach,
 5 Jahr, mittlere St., fehlerfrei, ist billig
 zu verkaufen in Dresden, Strehlen,
 Kreischaer Straße 19, II. [33]

Ferkel verkauft
J. Schneider, Leubnitz-Renotra.

Zickelfelle
 kauft zu höchsten Preisen **J. Gmelner,**
 Dresden, Flemingstr. 1, Annenstr.-Ecke.

Gebr. Wagen u. Geschirre,
 3 Amerikaner, 1 Jagdwagen, 1 kleiner
 Selbstfahrer, 1 Fleischwagen, 7 Paar
 gebr. Aufschirre, 3 Paar Brust-
 platt, 6 Einspänner, 4 Kabinettgeschirre,
 5 Reitställe sollen billig verkauft werden.
Dresden-A., Rosenstr. 55.

Emil Ulbricht.
Kinderwagen-Bölgel
 Königsbrücker Straße 56,
 Zwingerstraße 8,
 Strieflener Straße 21.

Altes Gold
 u. Silber, Uhren sowie Münzen u. Medaillen,
 Edelsteine, altes Porzellan und Figuren
 kauft der Juwelier **Fr. v. Wohllohtlohn,**
 Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenhof.

Saatkartoffeln,
 frühe Rosen, Königin der
 Frühen, Reichskanzler.
**Professor Merker, Magnum
 bonum,** sowie alle Sorten

Saatgetreide
 empfiehlt billigst
Köthschenbroda. F. Witzbach.

**Gute Samenkartoffeln
 (Zwiebeln)**
 empfiehlt billigst **G. Ritter, Dresden**
 Pieschen, Weidniger Straße 40, pt.

**Bund junger Landwirthe,
 Kesselsdorf.**
 Sonntag, den 30. April,
Kasino. D. B.

„Oekonomia“, Grumbach.
 Sonntag, den 30. April 1899,
Frühjahrsball.
 Anfang 7 Uhr. **D. V.**

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Wein-Kellerei St. Juffenhans
Köthschenbroda, Hauptstr. 68.
 versendet
gutgepflegte Landweine
 in Flaschen und Gebinden.
Solide und prompte Bedienung.

20 Mark Belohnung
 Demjenigen, welcher mir die Person, die
 sich zu wiederholten Malen unterstanden
 hat, auf mein in
Wilschdorfer Flur
 gelegenes Wiesengrundstück **Schlacken**
 zu schütten, derauf namhaft macht, daß ich
 sie dem Strafrichter übergeben kann.
Trachau, am 28. April 1899.
Karl Seydenreich, Gutsbesitzer.

**Mehrere
 Arbeitsfrauen**
 für leichte Gartenarbeit sucht **Wilhelm
 Rückigt in Striesch.** [39]

Gasthaus Merbitz.
 Morgen Sonntag
großer Baumbluths-Ball.
 Es ladet freundlich ein **A. Scharfe.**

**Freitag, den 5. Mai 1899,
 Parthie mittelst Extrashiffes
 nach Wehlen-Rathen.**

Abfahrt von Göhlis 7⁰ früh,
 Abf. v. Briesnitz-Rennitz 7²⁵ fr.,
 Abfahrt von Dresden (oberhalb
 der Augustusbrücke) 8¹⁵ früh.
 Es laden hiermit Alle, ins-
 besondere die werthen Aeltern
 und Gasse, nochmals ganz er-
 gebenst ein **D. B.**

**Die Parthie findet bei jeder
 Witterung statt.**

Kirchliche Nachrichten
 für den Sonntag Cantate, den 30. April 1899.
Col- und Sophienkirche. Vormittags 1/9 Uhr
 hält Herr Colprediger Klemm Beichte und
 darauf Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Ders.
 Mittags 1/12 Uhr: Herr Diaconus Beyer.
 Abends 6 Uhr: Herr Stiftspropst Krauß.
Kreuzkirche-Parochie. In der Kirche
 (Bündengasse). Vorm. 1/9 Uhr halten die
 Herren Diaconen Dr. Köhlich und Rudert
 Beichte; darauf am Altare Kommunion.
 Vormittags 1/10 Uhr: Herr Superintendent
 D. Dibelius. Nach dem Gottesdienst hält
 Derselbe in der Redensart Beichte und
 Kommunion. Mittags 1/12 Uhr Rindergottes-
 dienst: Herr Dial. Rudert. Nachm. 2 Uhr
 hält Herr Dial. Dr. Köhlich in der Sophien-
 kirche Unterredung mit den Konfirmiten.
 Abends 6 Uhr: Derselbe.
Verkauf in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr: Herr
 Diaconus Freyberg. Nachm. 3 Uhr Unter-
 redung mit den Konfirmiten: Derselbe.

Schulsaal in Kleinnaundorf. Vormittags
 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Hilsgel-
 Stoh.
Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent
 D. Benz. Nach der Predigt Beichte und Kom-
 munion: Ders. Mittags 1/12 Uhr Rinder-
 gottesdienst: Herr Dial. Kreschmar. Nachm.
 1/3 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. Nachm.
 4 Uhr Unterredung mit den Konfirmiten:
 Herr Superintendent D. Benz. Abends 6 Uhr:
 Herr Diaconus Kreschmar.
Dreifaltigkeitskirche. Früh 7 Uhr Abendmahl-
 gottesdienst: Herr Diaconus Winter. Vorm.
 9 Uhr: Herr Garnisonprediger Dial. Hein-
 mann. Nach der Predigt Beichte und Abend-
 mahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr
 Rindergottesdienst: Herr Diaconus Winter.
 Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Unger.
Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten Herr Archi-
 diaconus Heise und Herr Diaconus Schmiechel
 Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr:
 Herr Pastor Dr. Frommhold. Nach der
 Predigt Beichte und Kommunion: Derselbe.
 Mittags 1/12 Uhr Rindergottesdienst: Herr
 Diaconus Köhberg. Abends 6 Uhr: Herr
 Archidiaconus Heise.
Waldenburgerkirche. Früh 8 Uhr Beichte und
 Abendmahlfeier: Herr Archidiaconus Bauer.
 Vorm. 9 Uhr: Ders. Vorm. 11 Uhr Rinder-
 gottesdienst: Herr Dial. v. Seydlitz-Seyf-
 berg. Abends 6 Uhr: Derselbe.
Wetterskirche in Borsdorf. Striefler. Vorm.
 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Weise. Beichte
 und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags
 1/12 Uhr Rindergottesdienst: Herr Dial.
 Dr. Martin. Abends 6 Uhr: Herr Pastor
 Voß.
Friedhofskapelle. Vorm. 10 Uhr Gottes-
 dienst: Herr Pastor Voß.
Verkauf der Christusparochie (Strehlen).
 Ködiger Straße 19. Vorm. 1/10 Uhr:
 Herr Pastor Lic. th. Richter. Danach Beichte
 und Abendmahlfeier. Mittags 1/12 Uhr:
 Unterredung mit den Konfirmiten.
St. Marien-Parochie in Dresden-Pieschen.
 Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor Wagner.
 Vormittags 9 Uhr: Herr Dial. Dr. Jeremias.
 Vormittags 11 Uhr Rindergottesdienst: Herr
 Diaconus Schulz.
Heilige Geist-Kirche zu Blasewitz. Früh
 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr
 Diaconus Reuschner. Vorm. 9 Uhr: Derselbe.
 Nachm. 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmiten
 Jugend: Herr Pastor Reuschner.
Briesnitz. Früh 8 Uhr Beichte: Herr Dial.
 Valde. Vormittags 1/9 Uhr: Herr Pastor
 Dünker. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung
 mit der konfirmiten Jugend: Herr Diaconus
 Balde.
 Wochenamt: Herr Pastor Dünker.
Kapelle zu Colossebaude. Vorm. 9 Uhr:
 Herr Hilsgelstlicher Borenz.
Kirche zu Coito. Vormittags 1/9 Uhr Beichte
 und Abendmahlfeier: Herr Pastor Schmidt.
 Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Nachm. 1/2 Uhr
 Rindergottesdienst: Derselbe.
 Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.
Gohrewitz-Pfarrkirche. Vorm. 9 Uhr Gottes-
 dienst in Pilsitz.
 Sonnabend, den 29. April, Vormittags
 10 Uhr, Wochenkommunion in Pilsitz.
Kirche in Grana. Vorm. 9 Uhr: Herr Dial.
 Reihner.
Kirche zu Raditz. Früh 8 Uhr Beichte: Herr
 Pastor Henric. Vormittags 1/9 Uhr: Herr
 Diaconus Schredenbach. Nachmittags 1/2 Uhr:
 Gustav-Adolf-Stunde: Herr Pastor Henric.
 Verkauf zu Trachau. Vormittags 1/9 Uhr
 Predigt: Herr Diaconus Köhler. Nachm. 1/2
 Uhr Rindergottesdienst: Derselbe.
 Schule zu Raditz. Nachm. 5 Uhr Gottes-
 dienst mit Predigt: Herr Dial. Schredenbach.
Reifenborsdorf. Früh 8 Uhr Beichte: Herr Pastor
 Lic. th. Lehmann. Vorm. 1/9 Uhr: Predigt-
 gottesdienst: Herr Hilsgelstlicher Radt.
 Nachm. 1 Uhr Rindergottesdienst: Nachm.
 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastore Lic.
 Theol. Lehmann.
Kloster. Vorm. 1/9 Uhr Beichte. Vorm.
 9 Uhr Gottesdienst mit dem heiligen Abend-
 mahl.
 Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibel-
 stunde im Besaale des Caroli-Stiftes, Garten-
 straße 4.
 Freitag, den 5. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
 letzte Wochenkommunion.
Leuben. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl-
 feier: Herr Diaconus Wend. Vormittags
 1/9 Uhr Predigt: Herr Diaconus Reuschner.
 Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochen-
 kommunion: Herr Diaconus Wend.
 Wochenamt: Herr Diaconus Reuschner.
Kapelle der Bezirksanstalt Leuben.
 Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconus
 Reuschner.
Leubnitz-Renotra. Früh 8 Uhr Beichte u.
 Abendmahlfeier: Herr Pastor Dr. Apfelfeldt.
 Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Ders.
 Nachm. 1/2 Uhr Rindergottesdienst: Herr
 Diaconus Knope.
Friedenskirche in Röttau. Früh 8 Uhr
 Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor
 Walthar. Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconus
 Kreschmar. Vorm. 11 Uhr Unterredung:
 Herr Diaconus Heide.
Waldenburgerkirche. Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr
 Diaconus Bellmann. Vormittags 9 Uhr
 Predigt: Herr Pastor Thonig. Nachmittags
 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der
 konfirmiten Jugend: Herr Diaconus Bellmann.
 Schule zu Waldenburger. Vorm. 1/9 Uhr Les-
 gottesdienst.
Kirche zu Plauen b. Tr. Vorm. 1/9 Uhr
 Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr:
 Herr Diaconus Steinbach. Nachm. 1/2 Uhr
 Rindergottesdienst: Herr Pastor Heide.
Nadebeul. Vorm. 8 Uhr Beichte: Herr Pastor
 Hingst. Vormittags 1/9 Uhr Predigt: Herr
 Dial. Hingst. Vormittags 1/11 Uhr Rinder-
 gottesdienst: Herr Pastor Hingst. Nachmittags
 5 Uhr Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Wetterskirche. Vormittags 1/9 Uhr Abend-
 mahlgottesdienst. Vormittags 1/10 Uhr
 Predigt: Herr Pastor Rudwigt. Nachmittags
 2 Uhr Rindergottesdienst.

Rathilde.

Von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

In den Wasserläden der Dorfstraße schimmert die Frühlingssonne. Wie ein dastiger, grüner Hauch liegt es über den krummen Bäumen. Der Besitzer von Wolfsdorf geht langsam und gemessenen Schrittes längs den Häusern seiner Tagelöhner dahin. Zum erstenmal schenkt der begeisterte Landwirth den Fluren ringsum seinen prüfenden Blick, sein Inneres ist von Anderem erfüllt und bewegt. Er strebt der Kirche zu, wo hinter alten Linden die Pfarre mit ihrem hohen Ziegeldach herausschimmert. Plötzlich bleibt er stehen und schließt die leichte, seidene Mütze, die er trägt, in den Nacken.

Zum Rückruf, da will er den ernstesten und wichtigsten Gang seines Lebens thun und hat seine alltägliche Kopfbedeckung auf sein Werktagszeug an. So ganz richtig ist das eigentlich nicht, aber das Mädel, dem sein Weg gilt, wird es nicht einmal gewahr werden und weiter geht er mit hochgehobenem Haupt. Eigentlich ist es doch edel und gut von ihm, gerade solch ein armes Ding zum Weibe zu erwählen, denn Ueberflaß an irdischen Gütern haben die Frau Pastor und ihre Schwester nicht, aber Haus und Hof in Ordnung zu halten, das verstehen sie. Ja, eine tüchtige Wirthin ist Rathilde. Die Schwester seit Wochen schwer krank, dabei fünf kleine Kinder und nur eine junge Magd, da galt es sich zu regen bis in die Nacht. Als seine Wahl auf sie fiel, hatte er weniger an ihre jugendfrische Erscheinung, ihre klugen blauen Augen als an ihre hausfräulichen Eigenschaften gedacht. Er hatte in letzter Zeit schenliches Pech mit seinen Wirthschafterinnen gehabt. Ihrem eigenen Kopf wollten sie folgen und sorgten dabei am Meisten für den eigenen Nutzen; da war dem sparsamen Robert Bergmann die Geduld gerissen und um ein Ende zu machen, wollte er eine Frau nehmen. Er war eine verträgliche Natur, mehr für das Reelle im Leben, ein vernünftiges, nicht mehr zu junges Mädchen konnte jederzeit mit ihm fertig werden. Und, wie gesagt, vernünftig war Rathilde Heger.

Da war schon die lebende Heide des Pfarrgartens, er hörte das Surren der Tauben auf dem Scheunendach und da war sie selbst. — Gottlob, so brauchte er nicht ins Haus hineinzugehen, wenigstens vorläufig nicht.

Rathilde Heger stand mitten auf dem Hofe und hängte blendende Wäsche auf die Beinen. Auf ihrem blonden Haupt liegt funkelnder Sonnenschein, ihr Antlitz ist von Eifer und Arbeit geröthet.

„Fräulein Heger“, ein Vater reißt sich los und flattert zu Boden, ehe Rathilde es halten kann und Robert steht neben ihr, „guten Tag, so fleißig.“

„Guten Tag, Herr Bergmann, mein Schwager ist in seiner Studirstube.“

„Lassen wir ihn einstweilen dort — ich habe mit Ihnen zu sprechen. Bogen noch lange Umschweife machen, der gerade Weg ist der beste.“

„Mit mir?“ Das Roth auf des Mädchens Wangen vertieft sich, „ich wüßte nicht.“

Sie werden es sogleich erfahren, mein Fräulein. Ich bitte, mich fünf Minuten anhören zu wollen. Ich habe in letzter Zeit schlimme Erfahrungen mit meinen Wirthschafterinnen gemacht; keine Treue, kein Eifer, die Rothwendigkeit einer Heirath drängt sich mir auf. Ich brauche Gott sei Dank nicht nach Geld und Mühsal zu sehen, habe meine hübsch eingerichtete Wirthschaft und einen Rothspennig, da kann ich daran denken, mir einen Hausstand zu gründen. Sparjam und fleißig muß meine Frau sein und soll wissen, wie man schwer Verdientes zusammenhält. Und da frage ich Sie, Fräulein Heger, ob Sie meine Hand annehmen wollen, um meinem Hause als Herrin vorzustehen?

Die Kammerschürze löst sich von Rathilde's Gürtel und all' die blendend weißen, sauber gezeichneten Kammern liegen auf dem Boden. Das blühende Antlitz ist sehr weiß, nur die Augen strahlen ganz hellam in dem verwandelten Gesicht. Sie überfliegen die jugendstärk Gestalt des Mannes, der da wie ein Kreis, wie ein guter Kaufmann, nicht aber, wie ein Freier gesprochen hat und bleiben einen Augenblick an dem hübschen gebräunten Antlitz haften.

„Fräulein Heger, wenn ich Sie überrascht habe, wenn Sie Bedenken wüßten“, unterbricht Robert endlich das lange, peinliche Schweigen, das seinen ersten Worten gefolgt ist, — „so bin ich natürlich gern bereit.“

„Wir solche zu gewähren“, vollendet Rathilde mit bebenden Lippen. „Sie sind sehr gütig, allein ich brauche keine Bedenken.“

„Ah, desto besser“, athmet Robert auf, das Wesen des Mädchens fing bereits an ihn zu langweilen.

„Denn“, jetzt steht sie dicht vor ihm, er kann deutlich die blauen Aederchen in ihren Schläfen gewahren, „Sie können meine Antwort sogleich vernehmen.“

„Fräulein Rathilde!“ Er streckt seine Hand aus nach der ihren, sie aber schiebt seine Rechte nicht. Groß und aufrecht mit wieder brennenden Wangen steht sie da, ihre Augen haften in Born und Schmerz auf ihm, als sie fortfährt:

„Sie sind zu mir gekommen, um einen Handel zu schließen, Sie bieten mir eine gesicherte Existenz, ein sorgenloses Leben und fordern dafür meine Arbeitskraft und mein ganzes Sein. Der Kauf ist zu ungleich, Herr Bergmann! Eine gute Wirthin könnte ich Ihnen sein, nicht aber ihr Weib, denn in dem Augenblicke, wo sie es gewagt haben, zu glauben, ich — das arme, auf die Güte meines Schwagers angewiesene

Mädchen, — würde mich verschachern gleich einer leblosen Waare, haben Sie mir gezeigt, daß Sie niedrig von mir denken und das verzeihe ich Ihnen nicht!“

„Aber, Fräulein Rathilde!“

„Oder ist es etwa keine Schwach für ein Weib, sich hinzuwenden dem ersten Besten, nur um des Rommons willen, nur damit sein Haus eine Oberaufseherin, sein Dienstpersonal eine Herrin hat? Für mich — arm und abhängig wie ich bin — giebt es nur einen Weg in die Arme eines Mannes und das ist die Liebe!“

„Fräulein Rathilde!“ wiederholte Robert noch einmal, aber das Mädchen ist schon an ihm vorübergeglitten. Er hört ihre Absätze auf den Steinfliesen des Flurs klappern und eine Thüre ins Schloß fallen. Er hält seine Mütze in der Hand und weiß es nicht einmal. Ein merkwürdiges Gefühl erfüllt seine Brust, halb Born und Erbitterung, halb Bewunderung. Zum erstenmal hat Rathildes weiblicher Zauber zu seinem Herzen geredet, zum erstenmal empfand er, daß sie jung und begehrenswerth war. Wie ein Schuljunge hatte er sich schelten lassen, es war geradezu unerhört — aber es kam Alles zu unerwartet. Wie hatte er auch an eine Abweisung denken können.

Hoch oben im Wipfel der einen Linde flüchtete eine Amsel so süß und laut und neben dem Bett der kranken Schwester kniet Rathilde, die Stirn in die Kissen gedrückt.

„Weinst Du, Töbding?“ fragt die Leidende leise.

„Was hast Du?“

„Nein, Gertrud, ich bin nur müde.“

„Ach, Du Gute, Treue, wenn ich Dich nicht hätte, was würde aus meinen Kindern. Gott lohne es Dir!“

Der Verkehr zwischen dem Pfarrhause und dem Gut ist nie sehr reger gewesen, jetzt hat Bergmann plötzlich allerlei Anliegen bei dem Seelforger. Zur Besperzeit hat er sich sogar eine Tasse Kaffee und eine Honigsemmel ausgeben. Er läßt die wilden Gaben auf seinen Knien reiten und rettet ihre unsfürzenden Tassen und Stühle.

In der Thüre des Pfarrhauses begegnen sich Robert und Rathilde. Das Mädchen schreit mit weißem Gesicht zusammen.

„Um Gotteswillen, lehren Sie um, Sie sind in einem Hause des Todes!“

Die Hand des Mannes drückt fest die Rinne ins Schloß. Der erschreckte Ausdruck im Auge des Mädchens bringt ihm bis tief ins Herz hinein.

„Was ist Ihnen geschehen, Fräulein Rathilde, so sprechen Sie doch — entreißen Sie mich meiner Ungewißheit.“

„Bei uns ist die Diphtheritis, mein Schwager — Rathilde lehnt schwer athmend an der Wand, heiße Thränen benehnen ihre Wangen.“

„Es wird nicht gleich so schlimm werden; kann ich zu ihm —“

„Nein, o nein — die Gefahr der Ansteckung ist zu groß.“

Ein Säckeln zieht bei ihren angstvollen Worten über sein ernstes Antlitz.

„Ich habe 70 mitgemacht, da müßte auch der Tod mit eherner Sichel.“ — In diesem Augenblick fällt alles Kleinliche, Materielle von Robert Bergmann ab, da wird er dem Ideal ähnlich, das Rathilde sich in ihren Träumen von ihm entworfen hat. Mitten in Schmerz und Trauer kommt eine seltsame Freude über die Jungfrau, sie saßt wortlos seine Hand und drückt sie. Der Pfarrer hat hochgradiges Fieber, erkennt seinen Gutsherrn jedoch.

„Eine schwere Heimsuchung“, flüstert er leise; — „mein armes Weib.“

„Die Kinder müssen fort“, erklärt Robert bestimmt, „ich nehme sie sogleich mit.“

Wenn Sie das wollten — aber nein, es ist unmöglich — Gertrud darf nichts ahnen und würde die Kinder sofort vermissen. Ich habe ihr gesagt, daß ihr Mann hat einige Zeit verreisen müssen“, entgegnete Rathilde angstvoll. — „Oh, was soll ich thun, ich bin so rathlos, so verzweifelt.“

Sie hat ihn nie so gut gefallen als jetzt, wo sie fassunglos, hülfesuchend vor ihm steht. Es schwebt ihm auf den Lippen, das werbende Wort, welches jetzt tief aus seiner Seele kommt: „Ich will Dir Schutz und Heimath sein, ein starker Stab, auf den Du Dich lehnen kannst“ — aber noch ist die Zeit nicht gekommen. Klar und umsichtig giebt er einige Befehle und sagt dann:

„Noch kann der Kranke transportirt werden, soweit ich die Sache beurtheilen kann; darum schlage ich vor, Herr Pastor, Sie kommen zu mir, dann können die Kinder bei Ihrer Frau bleiben. Ich gehe voran und ichide meinen Wagen.“

Robert schreitet bereits über den Hof, ehe die Weiden protestiren können und Rathilde packt das Rothbügel für den Schwager zusammen.

Oh, welch' eine furchtbare Zeit bricht nun an! Rathilde muß sorglos und heiter thun um der Schwester willen und Todesangst frißt an ihr, daß Gertrud den Gatten, die unumgänglichen Kleinen den Vater verlieren könnten. Jede freie Minute benutzte sie, um nach dem schwerkranken Pfarrherrn zu sehen, den die Diphtheritis mit voller Stärke ergriffen hat. Ihre Wangen werden täglich weißer, der Glanz ihrer Augen erlischt. Am Abend bringt Bergmann sie regelmäßig heim. Anfangs sind sie stumm neben einander hergegangen, dann bietet Robert Rathilde seinen Arm an und schweigend legt sie ihre Hand hinein.

Es ist eine wundervolle Frühlingsnacht. Bounige Stille ringsum. Silbern schwebt der Vollmond am Himmel.

„Wie schön“, sagt Robert halblaut „und hier unten wieviel Schmerz. Rathilde, ich wollte Sie längst fragen, ob Sie mir vergeben haben. Rasch tritt der Tod den Menschen an und ich möchte nicht von Ihnen gehen ohne ein Wort der Verzeihung!“

„Um Gotteswillen, so sind Sie krank und ich, ich habe Sie gemordet!“ schreit das sonst so ruhige Mädchen laut auf und ringt in wildem Jammer die Hände. Ja, ich habe Ihnen bitter geküßt, weil ich es nicht fassen konnte und wollte, daß der Mann, dem mein Herz angewollt entgegenlag, mich so tief zu erniedrigen vermochte. Längst aber bin ich Ihnen dankbar für alles Gute und all' Ihren Beistand — oh, wie sehr —“

„Und, Rathilde, was Sie einst für mich empfanden, ist das ganz erloschen? Galt Ihre Beforgniß, Ihre Angst nur dem — Freund?“

„Ueber den Mond zieht eine Wolke. Er aber hat im Zwielicht ihre Hand gefunden und hält sie nun zwischen seinen beiden und diese Hand zittert.“

„Beruhigen Sie sich doch, ich bin sicher nicht krank, nur traurig, tief traurig darüber, daß ich Ihre Achtung verloren habe, daß ich jetzt, wo ich Sie liebe, wie der Mann das Weib seiner Wahl lieben soll, nicht mehr das Recht habe, meine Frage zu wiederholen. Oder, Rathilde, wäre Ihre Liebe groß genug, um zu vergeben? Vertrauen Sie mir genug, um zu glauben, daß ich Sie heute begehre nicht als Herrin meines Hauses und meiner Leute, sondern — weil mein Leben öde ist ohne Dich, weil ich Dich lieb habe?“

Er hat sie sanft an seine Brust gezogen und kann das Kusstendchen ihrer blauen Augen gewahren. Da fährt er fort:

„Die Liebe verzeiht Alles und glaubt Alles, soll es so sein zwischen uns Beiden, Rathilde?“

Bertrauend duldet und erwidert sie seinen Kuß, der nichts mehr von ruhiger Freundschaft, von der Bestätigung eines Handels an sich hat. Ehe sie ins Haus tritt, hält er sie noch einmal zurück.

„Rathilde, ist es wirklich wahr, daß Du mich lieb hattest, ehe ich um Dich ward, daß Du meine Rülde deshalb so schwer empfandest?“

Sie lehnt das Haupt an seine Schulter.

„Kun bist Du doch der gute Mensch, den ich in Dir zu sehen glaubte“, sagte sie leise „und ich will versuchen, Dich glücklich zu machen.“

Als der Pastor nach schwerer Krift zur Genesung erwachte, fällt sein Blick auf zwei Menschen, die, sich innig umschlungen haltend, neben ihm weilen. Ein freundliches Säckeln erhebt seine Blige, segnend erhebt er die Hand.

„Gutes Töbding“, hauchte er matt, „ich wünschte es lange.“

„Mein Töbding!“ sagt Robert Bergmann leidenschaftlich, „wohl uns Beiden, daß es für Dich nur einen Weg in meine Arme gab, wie könnte ich sonst heute ein so seliger Mann sein!“

In den sprossenden Bäumen vor dem Fenster locken die Amseln und die geschwellten Knospen sprengen ihre Hüllen. Wenn die Erntekrone über der Thür schwannt, wird im Gutshause Hochzeit sein.

Vermischtes.

— Rhyern (Westfalen), 25. April. Die Wirthschaften von Schülern durch einen Lehrer haben die hiesige Gemeinde längere Zeit lebhaft erregt. Gestern wurde aber die einzelnen Fälle vor der Dortmunder Strafkammer verhandelt. Der Wirthschaftler von der 23 jährige Lehrer Johann Hentel angeklagt. Es wurde festgestellt, daß er einem kleinen Mädchen, das schlecht geredet hatte, ein Ohr blutig gerissen, ein anderes Kind so auf den Mund geschlagen hat, daß das Blut hervorquoll und ein Zahn gelöst wurde. In die Hände hatte das Kind derart starke Hiebe erhalten, daß deren Spuren noch drei Wochen hindurch zu sehen waren. Einen sechsjährigen Knaben züchtigte er derart, daß die blutunterlaufenen Striemen bis zu den Kniekehlen hinauf gingen. Der Knabe L. S. sollte Hiebe auf das Gesicht erhalten, die Hände mußte er hierbei an die Knie halten; weil er eine Hand nach hinten legte, bekam er auf diese einen Hieb, daß er vierzehn Tage lang die Schule meiden mußte. Die Hand schwellte an, der Arzt befürchtete eine Sehnenentzündung oder gar ein Steifwerden der Hand. Nicht zur Anklage gestellt, sondern nur zur Charakterisirung des Angeklagten ist herangezogen, daß Hentel dem Kindern wiederholt Juckpulver in den Nacken gestreut hat. Ein Kind wuschte sich solches in die Augen, die arg anschwellen. Dem Knaben Hegemann steckte Hentel einen ungekochten Schweineschwanz in den Mund. Dies will der Angeklagte nur aus „Scherz“ gethan haben. Der Staatsanwalt beantragte trotz dieser schweren Anschuldigungen gegen den Hentel nur sechs Monate Gefängniß. Das Gericht erkannte sogar nur auf zwei Monate Gefängniß.

Brüssel, 26. April. In Bättich hat der Ausfluß größerer Umfang angenommen und sich auf zwei weitere Kohlenbergwerke, die von Blain und St. Nicolas, ausgedehnt. Es kommen beträchtliche Mengen ausländischer Kohlen an. Mehrere Fabriken mußten einen Theil ihrer Feuer löschen, mehrere andere werden genöthigt sein, in Kurzem die Arbeiten völlig einzustellen. Im Becken von Mons hat sich die Zahl der Auswändigen um 390 vermehrt und beträgt jetzt 13,175, im Becken von Centre ist die Zahl der Auswändigen um 474 zurückgegangen und beträgt jetzt 12,610, im Becken von Charleroi hat die Zahl der Auswändigen um 300 zugenommen und stellt sich nunmehr auf 21,600. Ueberall herrscht Ruhe.

— Newyork. Ueber ein demokratisches Parteifest schreibt man der „N. Y. Trib.“ unter dem 15. April;

Im Metropolitan-Opern-Hause in Newyork fand ein großes Diner der Demokraten Newyorks statt, das von sich reden macht und daher nach hiesigen Anschauungen und speciell vom Tammany-Standpunkte aus als ein großer Erfolg sich darstellt. Wohl 2000 Personen mochten anwesend sein; die Bogen waren besetzt mit einem Damenfloz, der durch die Kostbarkeit der Roben und den Werth der Diamanten den höchsten Ansprüchen genügt. Die Halle war in einer Weise ausgeschmückt, wie sie nur von amerikanischen Finanzgrößen geleistet werden kann. Auf der Tafel fanden in den seltensten Porzellanvasen und Gläsern die prächtigsten Blumen; die Säulen waren mit Längengrün dicht umkleidet. Die Politiker, welche dem Bankei bewohnten, waren allerdings zumeist solche dritter und vierter Klasse, der Mehrzahl nach Barvenus der Börse und des Stadtraths, Tammany-Beute, die gewohnt sind, „aus dem Vollen zu schöpfen“. Bei dem Bankei ging es hoch her. Der Wein floz in Strömen und löste die Jungen. Daß trotz des Weines nicht immer die Wahrheit gesagt wurde, bewies die Hestred auf den „Boh“ Richard Crocker, den Tammany-Hauptling, der als die glänzendste Beute der amerikanischen Politik, sozusagen als Weltgenie gefeiert wurde. Augustus von Bijd, seine rechte Hand und Percy Belmont sprachen über Truß, Freisilber und England. Sie erklärten sich gegen jeden Bund mit letzterem. Die Stimmung war bald ungewöhnlich lebhaft. Da der Werth den in den Bogen befindlichen Damen keine Getränke mehr verabreichen lassen wollte, stellte man unten im Saale Tische aufeinander und reichte auf diesem Wege den schmerzlichen Hälften von der Insel aus Champagner. Die Scenen waren manchmal anständig, später wurde es doch etwas gar zu wild. Man begann in den oberen Gängen zu tanzen, einige der Damen, echte Nachkommen von Irlandsrinnen, sangen aus voller Kehle und unten im Saale wurden die politischen Diskussionen erregter. Kongreßmitglied Cummings stieg auf einen Tisch und rief aus: „Ich, als Irlander, erkläre es für eine Schande, daß auf Samoa Amerikaner und Engländer Seite an Seite gesessen haben. Es ist das eine jammervolle . . .“ Hier trennte sich plötzlich der eine Gipfel von Cummings' Freax und der Eigentümer desselben saß auf dem Boden; sein haarloses Haupt aber bearbeitete Dr. William Hornbridge, ein Staatspolitiker englischer Abkunft, mit wackeligen Fingern. Zugleich zeichnete er den ehrenwerthen Abgeordneten durch die Apoptrophe „Du Lügner! Du Affe und Koffer!“ u. s. w. aus. Allein Cummings' Freunde blieben nicht müßig, irische Hälften nahmen Hornbridge bewacht in Arbeit, daß er blutend „hinausbegleitet“ wurde. Inzwischen wurde in einer anderen Ecke des Saales der anfangs so überschwänglich gepriesene Boh Crocker von dem in der Weinlaune allzu aufrichtigen Konsellor Nolan zum Gegenstand einer Rede gemacht, die den Tammany-Hauptling nur nach als ein Genie im Stehlen und als Erzobergauner feierte. Auch Nolan wurde insfolgedessen in etwas beschädigtem Zustande aus dem Saale hinaus „komplimentirt“. Nach Schluß des Bankes vertheilte sich die Gesellschaft in den Nachbarstraßen und setzte das „Fest“ fort. Es war eine große Sache für Tammany.

Albumblätter.

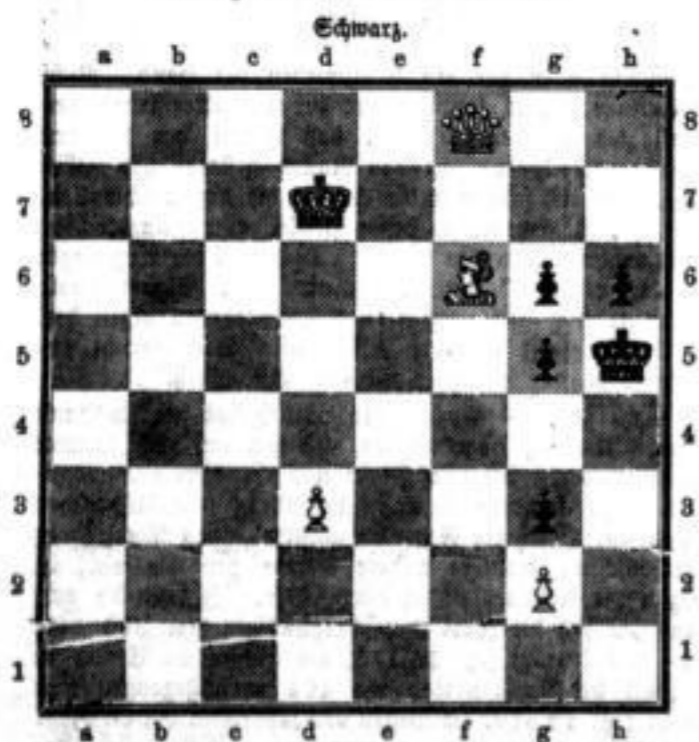
Wißt du, daß der Schönheit Gunst
Ganz sich dir erschließe,
Sieh mit Künstlerblick die Kunst,
Grüble nicht, — genieße! R. R.

Du triffst, wohnst du auch magst ziehn,
Den Tod auf deinen Wegen;
Vor diesem Feind läßt sich nicht fliehn,
Drum geh' ihm tapfer entgegen. Bodenstedt.

Verlasse dich auf dich allein,
Und niemals auf die andern;
Denn du wirst immer bei dir sein,
Indeß die Freunde wandern. v. Klipstein.

Schachaufgabe. Nr. 9.

Von H. Baumann in Bremen.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge Matt.

Räthsel-Aufgaben.

I.

Bilderräthsel.



II.

Anagramm.

In nachstehenden Sätzen sind für a und b sinngemäße Wörter zu setzen, die aus den gleichen Buchstaben — jedoch verschieden gestellt — bestehen.

1. Fräulein a las einige schöne alte b vor.
2. Am a zog eine lärmende b durch's Dorf.
3. Der neue Herr a sieht statlich aus in seinem b.
4. Wir hielten im Keller eine a, die rasch alle b vertrieb.
5. Aus dem fernen a erhielt ich die b eines seltenen Thieres.
6. Der Fischer hing die a an den b.
7. Mein a machte eine Rahnfahrt auf der b.
8. Der Wanderer trug ein Bündel a am b.
9. Der a brachte dem Großpapa eine schöne b.
10. Unser wilder a stieß dem Tischler den b um.

III.

Silberräthsel.

Bau ging die Luft. Die Ferne lodt'
Mit wunderbarem Glanze;
Du zog mit frohem Wanderfuss
Ein junger Dursch in's Ganze.
In's Land, wo er Verwandte weiß,
Die treu die deutsche Art
Und deutsche Sprache, deutsches Herz
Im fremden Boll gewahrt.

Und dort erfüllt sich sein Geschid,
Da hat er Eins gesehen.
War Eins auch umgedreht zu ihm,
Es war um ihn geschehen.
Er schwor sich, aber diesen Stolz
Durch Liebe zu eins-vier,
Und müht er eins-zwei Jahre auch
Um Eins noch dienen hier.

Doß wahre Lieb' hat große Macht.
Reicht war ihr Sinn bezwungen,
Und bald hat er mit Bogemuth
Sich Herz und Hand errungen.
Ernst sprach ihr Vater: Eins drei-vier,
O Freund, mir für ihr Glück.
Nicht hin! Im deutschen Vaterland
Dankt oft an uns zurück.

IV.

Wortspiel.

Aus jedem der unten angegebenen Wortpaare soll durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort von der dahinter angeführten Bedeutung gebildet werden (wie aus Bart, Leine — Albertine). Die Anfangsbuchstaben dieser neuen Wörter ergeben im Zusammenhange den Namen eines berühmten deutschen Dichters und Denkers.

- Ringe, Lohn — bekannte Oper.
- See, Becher — Baum.
- Fee, List — Theil der Kleidung.
- Isis, Ramme — Königin des Alterthums.
- Dogen, Marinen — Völkerverfamille.
- Mann, Eid — Färmwort.
- Arie, gelb — weiblicher Borneame.

V.

Räthsel.

Von Klein auf hörst du stets sagen,
Ich sei verstimmt und verflagen;
Doch kann ich auch ziehen und traben,
Sei' über Fede und Straben,
Kann fliegen von Bläthe zu Bläthe
Und preise des Königsleims Güte.
Ich studir auf der Alma mater
Und hole mir dort manchen Rater.

Ausföjungen aus Nr. 47.

Stataufgabe:

Kartenvertheilung:

- B. bA, D, 9, 8, 7; cA, D; dD, 9, 8.
- R. a, b, c, dB, aA, 10, D; bK; c10, K.
- S. aK, 9, 8, 7; b10; c9, 8, 7; dK, 7.
- Stat: dA, 10.

Spiel:

1. B. bA, bK, b10 (25). 2. B. bD, aD, dK.
Der Spieler macht noch einen Stich auf cA, worauf cK fällt (15) und hat mit den 21 Augen des States 61. Dieselben Stiche würde er auf Großspiel machen. Weht er in c nicht gleich mit dem Aß heran, erhält er noch mehr.

1. Bilderräthsel: Jugendschwärmerci.
2. Silberräthsel: Gewogen.
3. Altrömische Inschrift: Proffian ist Seelenarznei (frigus' frof(i), in N in R, edit ist, S alces S Wenn, aquila War, X zehu, ovum Ei).
4. Magisches Quadrat:

M U R
G A S
D E I

5. Zahlenräthsel:

ES W E D ER @ J @
a b a e a r i t
t e r b o w i e
c b e t i n e r n

Wichtige Lösungen sandten: Gymnosiaß Max Kofl in Kesselsdorf; P. S. in Grana b. Dresden; E. Großmann in Leppersdorf.

Dampfschiff-Fahrplan.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fest gedruckt.

Giltig vom 30. April bis mit 18. Mai 1899.

| Von Dresden-N. Abfahrt nach | Wsfahrt von: nach Dresden-N. |
|-------------------------------------|--|
| | 5,15***, 7,35, 9,10, 10,10, 11,15, 12,15 |
| Leßwitz | 1,40, 3,5, 3,35, 4,55, 5,40, 6,10, 6,40, 7,10, 7,40, 8,10, 10,2,40*** |
| 6. 7. 8. 9. 10. 11. | 5,10*, 6,10, 7. 8. 9,5 |
| 12,15. 1. 2. 2,30. 3. | 10,5, 11,10, 12,10, 1,35 |
| 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 3,30, 4,50, 5,35, 6,5 |
| 7,30. 8,30. 9,30. | 6,35, 7,5, 7,35, 8,5, 9,5, 9,35** |
| | 5*, 6,50, 7,30, 8,35, 9,55, 11, 12,1,35, 2,30 |
| | 3,40, 4,40, 5,35, 5,55, 6,35, 6,55, 7,35, 7,55, 8,55, 9,25** |
| 7. 10. 11. 1. 2. 2,30. | 4,55*, 5,55, 6,45, 7,45, 8,50, 11,55, 2,45, 4,35 |
| 3. 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 5,50, 6,30, 6,50, 7,30, 7,50, 8,50, 9,20** |
| | 4,55*, 5,55, 6,45, 7,45, 8,50, 9,30, 10,55, 11,35 |
| | 1,30, 2,45, 3,45, 4,35, 5,20, 5,50, 6,30, 6,50, 7,30, 7,50, 8,50, 9,20** |
| | 4,50*, 5,50, 6,40, 7,40, 8,45, 9,45, 10,50, 11,35 |
| 12,15. 1. 2. 2,30. 3. | 1,15, 2,40, 3,30, 4,30, 5,15, 5,45, 6,15, 6,45, 7,15, 7,45, 8,45, 9,15** |
| 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 4,40*, 5,40, 6,30, 7,30, 8,35, 9,35, 10,40, 11,40 |
| 7,30. 8,30. 9,30. | 1,5, 2,30, 3,20, 4,30, 5,10, 5,35, 6,5, 6,35, 7,5, 7,35, 8,35, 9,35** |
| | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 6. 7. 8. 9. 10. 11. | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| 12,15. 1. 2. 2,30. 3. | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 7,30, 8,30, 9,30 |
| 7. 8. 9. 10. 11. 12,15. | 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| 1. 2. 2,30. 3. 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 5. 6. 6,30. 7,30. 8,30. | 8,30, 9** |
| | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 6. 7. 8. 9. 10. 11. | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| 12,15. 1. 2. 2,30. 3. | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 3,30. 4. 5. 6. 6,30. | 7,30, 8,30, 9,30 |
| 7,30. 8,30. 9,30. | 8,30, 9** |
| | 4,35*, 5,35, 6,35, 7,35, 8,30, 9,30, 10,35, 11,35 |
| | 1,2,35, 3,15, 4,15, 5,5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30, 9** |
| 6. 8. 9. 10. 12,15. 2. | 5,30, 7,30, 9,55, 12,30 |
| | 2,40, 4,30, 5,35, 6,50, 7,50 |
| | 7,10, 9,25, 11,45, 2,5, 3,45, 6,15 |
| | 6,55, 9,10, 11,30, 1,30, 3,30, 6 |
| 6. 8. 9. 10. 12,15. 3. | 6,30, 8,45, 11,5, 1,35, 3,5, 5,35 |
| | 6,30, 10,40, 1,2,40, 5,10 |
| | 7,30, 9,45, 12,5, 1,50, 4,30 |
| 6. 8. 10. 12,15. | 6,30, 8,40, 11,10, 12,55, 3,20 |
| | 7, 9,30, 11,15, 1,40, 3,30, 11 |
| 6. 8. 10. | 5,15***, 7,55, 9,40, 12,5, 2,10, 2,30** |
| 8. | 3,40, 5,25, 6,35, 6,55** |
| | 6,55** |
| | 7,35, 8,25** |
| | 8,40 |
| | 4,40***, 7,30, 9,5, 11,30, 1,35, 3,5, 4,50, 5,30, 6,30** |
| | 6,50, 7,50** |
| | 7,50** |
| | 8,5, 8,5 |
| | 4,15***, 6,50, 8,35, 11, 1,5, 2,35, 4,20, 5,20, 6,50** |
| | 6,30, 7,30** |
| | 7,35 |
| | 4***, 6,55, 7,30, 10,45, 12,50, 2,30, 4,5, 5,5, 6,5, 7,5** |
| | 7,30 |
| | 6, 7,45, 10,10, 12,15, 1,45, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30** |
| | 6,45 |
| | 4,50, 7,15, 10,55, 1,30, 3,45 |
| | 5,40, 7,45, 11,40, 2, 4,30, 6,35, 10,30, 12,50 |

* erst vom 1. Mai ab; ** nur an Sonn- und Festtagen; *** nur Montags u. Freitags; † nur Donnerstags u. Sonntags.

